24. Jahrgang. Mittwoch, 6. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12872. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Juli. Der „Reichsanzeiger“ enthält an der Spitze des Blattes folgende Kundgebung: Die seit der Erkrankung der Kaiserin in Coblenz täglich eintreffenden Nachfragen von auswärtigen Höfen sowohl als auch von zahlreichen anderen fürstlichen und Privat-Personen geben den Beweis für den allgemeinen, weit verbreiteten Antheil, welcher an dem Befinden der Kaiserin genommen wird. Dasselbe kann, obwohl bis vor Kurzem erheblichen Schwankungen unterworfen, nunmehr als ein die Aerzte befriedigendes bezeichnet werden, und man darf sich daher der Hoffnung auf einen weiteren normalen, wenn auch langsamen Verlauf der Krankheit und eine glückliche Genesung hingeben.

Dresden, 5. Juli. Wie das „Dresdener Journal“ meldet, erlitt die Prinzessin Georg heute morgens bei einem mit ihrem Gemahl unternommenen Spazierritt zwischen Hosterwitz und Niederpoyritz infolge eines Sturzes vom Pferde einen Bruch des linken Arms, und zwar ist der Ellenbogenröhrknochen gebrochen. Weitere Verletzungen oder Erschütterungen sind nicht constatirt. Das ausgegebene Bulletin bezeichnet das Allgemeinbefinden der Prinzessin als gut.

Zum Unfall-Versicherungsgesetz.

Die Berathung des Unfall-Versicherungsgesetzes in der letzten Reichstags-Session hat mit dem nahezu einstimmigen Eingeständniß selbst der Freunde der Vorlage geendigt, daß die gesetzgeberische Frucht noch nicht reif sei. Der von der Reichsregierung eingenommene Standpunkt, daß weitere Erfahrungen auf dem in Rede stehenden Gebiete nur bei der Ausführung des Gesetzes beschafft werden könnten, hat sogar im Bundesrath wenig Anklang gefunden. Wenigstens hat nach offiziösen Berichten z. B. der bairische Bevollmächtigte zum Bundesrath bei der Beschlußfassung über den Gesetzentwurf, wie der Reichstag denselben beschlossen hatte, die Erklärung abgegeben, seine Regierung habe aus den bisherigen Verhandlungen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Sache zur Durchführung noch nicht völlig gereift und weitere Ueberlegung angezeigt sei.

Wie allgemein diese Ueberzeugung ist, ergiebt sich aus einer Eingabe, welche neuerdings der „Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen“ an den Staatssecretär im Reichsamt des Innern, Staatsminister v. Boetticher gerichtet hat. Die Eingabe constatirt, daß das Material, auf welches sich ein annähernd sicheres Urtheil über die eventuellen Wirkungen des Gesetzes hätte gründen können, nicht in genügendem Umfange vorhanden gewesen sei, namentlich fehlten zuverlässige und genügend umfassende Angaben über die Zahl, die Art und die Ursachen der bei Fabriken und ähnlichen Betrieben vorkommenden Unfälle, sowie über die Gefährlichkeit der einzelnen Betriebe. Der Ausschuß des Vereins ist der Ansicht, daß die Vorlage auch künftig nicht die erwünschte Beurtheilung und das zur Durchführung derselben erforderliche Entgegenkommen finden werde, wenn jenes Material nicht beschafft werde, und befürwortet zu diesem Zwecke den möglichst baldigen Erlaß einer kaiserlichen Verordnung, betreffend die Anzeige der in Fabriken und ähnlichen Betrieben vorkommenden Unglücksfälle.

Daß die Statistik der Unfälle für die Lösung der Frage wegen der Vertheilung der Prämienlast von entscheidender Bedeutung sein würde, kann Niemand bezweifeln. Es ist aber notorisch, daß der Reichskanzler die Herstellung dieser Statistik bisher nicht gewollt hat. Die Anzeigepflicht bei Unfällen würde schon seit Jahresfrist gesetzlich geregelt sein, wenn der Reichskanzler nicht die Vorlegung des vom Bundesrath bereits beschlossenen Gesetzentwurfs an den Reichstag verhindert hätte, und zwar, wie er selbst sagt, weil er voraussah, daß auch der Reichstag dem Gesetze zustimmen werde. Bis auf Weiteres muß man also annehmen, daß der Reichskanzler das unentbehrliche statistische Material nicht beschafft wissen will. Auch der Volkswirthschaftsrath ist nicht im Stande gewesen, diese Lücke auszufüllen. Die Kritik, welche die Eingabe an der Vorlage übt, ist um so bedeutungsvoller, als der Verein in einer früheren Eingabe an den Reichstag keineswegs als Gegner des Unfallversicherungsgesetzes aufgetreten ist. Man wird also die Gegner der „unreifen“ Vorlage nicht unter dem Vorwande in Anklagezustand versetzen können, daß sie für die positiven Maßregeln zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen keinen Sinn hätten.

St. C. Die evangelischen Taufen und Trauungen in Preußen.

Die an den Reichstag gelangten Petitionen um Abänderung des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 gehen von der Unterstellung aus, daß die durch das vorgenannte Gesetz eingeführte Form der bürgerlichen Eheschließung sich nicht bewährt, vielmehr mannichfache, vom ethischen Standpunkte aus bedenkliche Erscheinungen hervorgerufen habe. In der Regel pflegt man zur Unterstützung dieser Klagen darauf hinzuweisen, daß seit Einführung der obligatorischen Civilehe Ehescheidungen immer häufiger und kirchliche Trauungen immer seltener geworden seien.

Die aus dem preußischen Staate, in welchem schon seit dem 1. Oktober 1874 Eheschließungen nur vor weltlichen Beamten stattfinden, für die Jahre 1875 bis 1879 vorliegenden Nachrichten bestätigen diese vorangeführten Voraussetzungen nicht. Ueber die Zahl der Ehescheidungen sind statistische Nachrichten bis jetzt nicht erhoben worden, und auch bezüglich der kirchlichen Trauungen liegen solche nur für die evangelischen Gemeinden vor. Letztere bilden indessen bekanntlich die überwiegende Mehrzahl der preußischen Bevölkerung.

In der Einleitung zum LVI. Hefte des amtlichen Quellenwerks „Preußische Statistik“ finden sich mancherlei Zusammenstellungen über die bei der evangelischen Bevölkerung seit dem Beginne des Jahres 1875 vorgekommenen Taufen und Trauungen, verglichen mit der Zahl der innerhalb derselben Bevölkerungsgruppe gleichzeitig vorgekommenen Geburten und Eheschließungen. Diese Zusammenstellungen liefern den Beweis, daß seit Einführung der bürgerlichen Eheschließung die Zahl der Fälle, in denen der letzteren die kirchliche Trauung gefolgt ist, nicht allein nicht abgenommen hat, sondern von Jahr zu Jahr und in allen Theilen des Staatsgebiets gestiegen ist. Dies gilt ebensowohl von Eheschließungen zwischen evangelischen Personen, wie von evangelischen Mischehen. Im Staate wurden getraut bezw. getauft von je 100 neuvermählten bezw. neugeborenen evangelischen Personen:

Jahr	Trauungen evangel. Ehen	Trauungen evangel. Mischehen	Taufen ehelicher Kinder	Taufen unehelicher Kinder
1875	83,4	70,7	93,3	82,0
1876	86,4	76 4	94,0	80,5
1877	87.4	77,2	93.5	80,7
1878	88,3	78,4	94,0	81,2
1879	87.0	80,8	93,5	81,0
Durchschnitt . .	89,3	76,7	93,7	81,1.

Abgesehen von den in den ersten Lebensmonaten verstorbenen Kindern werden wohl sämmtliche in den Provinzen Hessen-Nassau, Pommern, Westfalen, Hannover, Rheinland, Schlesien, Posen und Ostpreußen, sowie in Hohenzollern von evangelischen Eltern geborenen Kinder getauft; in Sachsen bleiben 1 bis 2, in Schleswig Holstein 3 bis 4, in Westpreußen 4 und in Brandenburg, wenn man Berlin mit einrechnet, sogar gegen 10 Proc. ungetauft. Die Zeit der Taufen wird in den letzten Jahren auf einen späteren Termin hinausgeschoben, und hieraus erklärt sich die anscheinende Abnahme der Taufziffer im Jahre 1879.

Bei Weitem weniger erfreuliche Ereignisse, als die vorstehend für den Staat mitgetheilten, liefert die Landeshauptstadt Berlin. In dieser wurden während der Jahre 1875 bis 1880 von je 100 Eheschließungen evangelischer Personen getraut bezw. von je 100 Lebendgeborenen evangelischer Eltern getauft:

Jahr	Trauungen evangel. Ehen	Trauungen evangel. Mischehen	Taufen ehelicher Kinder	Taufen unehelicher Kinder
1875	27,3	16,6	69,2	44,1
1876	30,0	21,2	71,2	40,4
1877	32,1	24,7	70,9	45,9
1878	36,0	30,8	72,3	45,7
1879	40.4	34,7	75,3	46,0
1880	41,5	39 5	78.0	52,2
Durchschnitt . .	34,6	27,9	72,8	45,7

Immerhin ist auch in Berlin eine erhebliche Vermehrung der Fälle, in denen nach erfolgter bürgerlicher Eheschließung die kirchliche Trauung und nach der standesamtlichen Eintragung der Geburt die Taufe nachgesucht wird, nicht zu verkennen. Die starke Zunahme der Taufen unehelicher, von evangelischen Müttern geborener Kinder im Jahre 1880 dürfte vorzugsweise der in neuester Zeit gegen früher verstärkten Thätigkeit der inneren Mission zuzuschreiben sein.

Für die übrigen Großstädte Preußens ergiebt sich ebenfalls nach der angedeuteten Richtung von Jahr zu Jahr eine merkliche Vermehrung der kirchlichen Handlungen. Wir stellen die auf die Trauungen evangelischer Personen bezüglichen Ergebnisse für die letzten fünf Jahre zum Belege dieser Behauptung kurz zusammen. Von je 100 neuvermählten evangelischen Personen sind getraut worden:

in den Städten:	1875	1876	1877	1878	1879	durchschnittl.
a) evangelische Ehen:						
Breslau	60,6	62,8	64,7	64,4	69,5	64,4
Köln	119,8	93,2	85,9	90,0	117,4	101,3
Königsberg i. Pr.	65,5	66,1	65,0	70,8	66,6	66,8
Hannover	83,6	97,2	101,1	96,9	97,0	95,2
Frankreich a. M.	46,9	47,8	48,7	44,1	50,2	47,5
Danzig	64,2	64,9	65,5	66,7	70,0	66,3
b) ev. Mischehen:						
Breslau	62,4	63,2	65,7	68,0	63,5	64,6
Köln	64,0	68,1	70,6	76,6	68,2	69,5
Königsberg i. Pr.	32,7	36,7	33,3	40,6	73,3	43,3
Hannover	51,1	73,3	94,3	100,7	77,9	79,5
Frankfurt a. M. .	40,1	41,0	49,7	50,2	55,1	47,2
Danzig	60,9	55,5	50,4	50,0	59,8	55,3

In Köln finden augenscheinlich öfters Trauungen evangelischer Ehepaare aus anderen Gemeindebezirken statt, was sich aus der geringen Zahl evangelischer Kirchen im dortigen Regierungsbezirke erklärt.

Deutschland.

△ **Berlin, 4. Juli.** Wie es heißt, soll es in der Absicht des Directors der ersten Abtheilung des **Reichspostamts**, Geh. Ober-Postrath **Wiebe** liegen, sich in den **Ruhestand** zurückzuziehen und eine gleiche Absicht wird auch dem Geh. Ober-Postrath **Kramm** zugeschrieben. Ob und in wie weit diese ziemlich verbreiteten Gerüchte richtig sind, wird die nächste Zeit lehren. — Die Reise des Cultusministers v. **Goßler** nach Kissingen hat allerlei Combinationen betreffs des mit der Zeit beizulegenden **Culturkampfs** hervorgerufen, von denen man jedoch sagen muß, daß sie ganz willkürlich sind. Bei der Geflissentlichkeit, mit welcher Fürst Bismarck hat verbreiten lassen, daß er an der Lösung jenes Kampfes unmittelbar nicht betheiligt sei, wird es der Ressortminister wohl vermeiden, dem Präsidenten des Staatsministeriums zu einem so offenkundigen Zweck nachzureisen. Der Ton, welchen die Ultramontanen neuerdings angeschlagen und die Art und Weise, in welcher sie über die freiwillige Verbannung des vom Staate des Amts entsetzten Erzbischofs Paulus Melchers gesprochen haben, bekunden hinlänglich, daß man von einer Beilegung des Culturkampfs noch ziemlich weit entfernt ist.

* Aus **Wermelskirchen** berichtet die „Westf. Ztg.“: Betreffs der **Simultanschul-Angelegenheit**, welche hier vor drei Jahren so viel Staub aufgewirbelt hat, ist jetzt von der Gemeindevertretung ein Beschluß gefaßt worden, der auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Der Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten hatte durch Erlaß vom 27. November 1880 angeordnet, daß, wenn zu Ostern 1881 die Einrichtung einer neunten Klasse an der paritätischen Volksschule hierselbst erforderlich werden sollte und bis zu diesem Termine die Zahl der katholischen Schulkinder, welche jene Schule besuchen, die Errichtung einer zweiklassigen katholischen Schule angezeigt erscheinen lasse, die Frage der Umwandlung jener paritätischen Schule in zwei Confessionsschulen aufs Neue in Erwägung genommen werden sollte. Nach der zum 1. Mai d. J. erfolgten Aufnahme wird nun die hiesige paritätische Volksschule von 623 evangelischen und 104 katholischen, zusammen von 727 Schülern besucht, so daß sich die Errichtung einer neunten Klasse als nothwendig erweist. Infolge des erwähnten Erlasses hatte sich nun die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung über Beibehaltung der hiesigen Simultanschuleinrichtung oder Wiedereinführung confessioneller Schulen zu entscheiden. Das Stimmverhältniß war vorher dahin bekannt, daß 11 Gemeinderäthe für, 8 gegen Beibehaltung der Simultanschule sein würden. Durch zwingende Abhaltungen verschiedener Art waren jedoch drei Vertreter der ersteren Richtung zu erscheinen verhindert. Demzufolge ergab sich Stimmengleichheit, wobei die ausschlaggebende Stimme des Vorsitzenden, des Bürgermeisters Wiel, die Frage zu Gunsten der Simultanschule entschied. So wäre diese heikle Angelegenheit denn endlich erledigt; möge sie nie wieder Anlaß zu ernstlichen Meinungsverschiedenheiten in unserer Stadt und Gemeinde geben! Bemerkenswerth ist noch, daß sich die Simultanschule hier bewährt hat, und daß in der Sitzung sich kein einziger Gegner derselben zum Worte meldete, als der Vorsitzende aufforderte, etwaige Bedenken gegen die bisherige Einrichtung zu äußern.

* Der 9. **deutsche Aerztetag** in **Kassel** war von 82 Delegirten, welche 108 Vereine mit ca. 6000 Mitgliedern vertraten und außerdem von etwa 80 nicht stimmberechtigten Aerzten besucht. Der deutsche Aerztebund umfaßt gegenwärtig 184 Vereine mit ca. 8000 Jüngern der Heilkunst. — Das Referat über die für die ärztliche Praxis hochwichtige Frage, „die obliga-

---

Z Von der schlesischen Gewerbe-Ausstellung.

Kunstindustrie.

Es ist natürlich, daß eine Industrie, die in ihren Hauptzügen solchen nüchternen Ernst entwickelt, wie die schlesische, nicht viel Raum für die künstlerische Seite der gewerblichen Arbeit bewilligen kann. Erstaunlich bleibt es aber dennoch, daß eine Großstadt wie Breslau, die drittgrößte des deutschen Reiches, inmitten eines reichen Landes gelegen, selbst bewohnt von sehr wohlhabenden Leuten, daß solche Stadt eine ganz untergeordnete Stellung auf dem Gebiete der Kunstgewerke einnimmt. Erinnert man sich an die Fülle kostbarer Goldschmiedearbeiten der Kölner und Münster-Länder, die im vorigen Jahre in Düsseldorf ausgestellt war, an die Monstranzen, die Abendmahlskelche von herrlicher Arbeit mit Edelsteinen und Email verziert, an die Becher, Pokale, Humpen und Schmuckstücke, welche der Adel und selbst Mitglieder unseres Königshauses dort haben anfertigen lassen, so nehmen sich die in ihrer Bescheidenheit allerdings recht geschmackvollen Sachen des einzigen Breslauer Goldschmieds Frey doch mehr als provinziell aus. Daß er der einzige ist, von dem sich überhaupt reden läßt, der einzige in ganz Breslau, daß aus den anderen Städten des Landes keiner sonst ausgestellt hat, das mag man schwer glaublich finden. Man ist hier im Allgemeinen sehr lokalpatriotisch, das hindert aber nicht, daß man alle Kostbarkeiten, allen Schmuck aus Rom, Florenz, Berlin, Paris kommen läßt, ebenso wie Roben, Hüte, Handschuhe, Ballblumen.

Darum tragen auch diese Confectionen, die mit theatralischem Pompe in der Ausstellung aufgebaut sind, einen fast komischen provinziellen Charakter. Es ist geradezu unglaublich, welche Summe von Ungeschmack, von gräulicher Ueberladung, von kleinstädtischen Zügen die ersten Firmen in Damenconfection dieser großen Stadt zusammenhäufen. Die schlesische Industrie verleugnet auch hier ihren Charakter nicht. Sie arbeitet in der Kleiderbranche ebenso ernst, breit, nüchtern, wie in allen übrigen. Breslau ist ein hochbedeutender Exportplatz für Damenmäntel, Jacken, einfache Kleider, Schürzen 2c., ebenso für Männerkleider. Es giebt hier Häuser, die nur Ulstermäntel arbeiten, alle fünf Stockwerke allein mit diesem Artikel vollgestopft haben und denselben in die ganze Welt schicken. Man muß hier nur niemals das Schöne, sondern nur das Gute, Zweckmäßige suchen.

So mag es wenig bekannt sein, daß diese preußische Provinz in der Uhrmacherei, d. h. im Großbetriebe derselben, an einzelne Bezirke der französischen Schweiz erinnert. Freiburg, am Fuße des Gebirges, ist der Sitz dieser Industrie. Dort giebt es einzelne sehr große und eine Unmasse kleiner Fabrikanten. Gehilfen der einen Fabrik sind vor einigen Jahren ausgetreten, haben sich nach Schulze-Delitzsch Prinzipien genossenschaftlich unter der Firma „Germania“ verbunden und fabriciren nun selbst Pendeluhren. Denn auf diese Spezialität beschränkt sich allein die Thätigkeit der Freiburger. Regulatoren, Stutzuhren und Hausuhren fertigen sie in allen Formen und die Werke werden als exact und zuverlässig gerühmt. Die einfachen Holzkasten der Regulatoren sind ebenfalls acceptabel, sie wollen nicht prunken und dienen dem Zwecke. Wo aber die Phantasie wild wird, wo man Luxus treiben, auffallen, Geschmack entwickeln will, da kommt mitunter Fürchterliches zum Vorschein. Zifferblatt und Zeiger auf der bauchigen Wand einer Porzellanvase, ja auf einer vollständigen Kugel, Kränze von gläsernen Blumen sind noch das Harmloseste in dem Chaos arger Geschmacklosigkeiten, die hier als Uhrgehäuse zur Schau gestellt werden. Da thun Kunstschulen, Sammlungen guter Vorbilder dringend noth. Es müßte ein Leichtes sein, hier zwei Zwecke zu verbinden. Denn im Gebirge ernähren sich sehr viele Leute durch Schnitzen, Drehen, Tischlern von Holzarbeiten, die bereits zu einem starken Ausfuhrartikel geworden sind. Was man in Ems, in Wiesbaden, in Ostende und den englischen Bädern an dortigen Landschafts- und Badehaus-Abbildungen auf Körbchen, Taschen, Käßtchen, kleinen Andenken aus Holz sieht, das kommt Alles aus dem Riesengebirge, wo man Tausende von derartigen Ansichten zur Verfügung hat, um dieselben je nach der Bestellung auf die hölzernen Bauernarbeiten zu drucken. Lindl in Warmbrunn betreibt die Industrie als Weltgeschäft. Hier wäre noch viel zu bessern und zu lernen durch Unterricht und gute Vorbilder; leicht könnten, beides vereinigt, den Fertigern der Uhrkasten diese ebenfalls zu Theil werden. Schlesien wird viel zu thun haben, wenn es in rationeller Weise Früchte von seiner Ausstellung ernten will.

Ein anderer Bezirk als der Freiburger beschäftigt sich mit der Fabrikation von Taschenuhren. Ein großer Unternehmer hat zu dem Zwecke die Casernements der aufgegebenen Festung Silberberg erworben und in ihnen eine Großfabrikation von Taschenuhren etablirt. Es ist bekannt, daß die meisten unserer Uhrmacher sich alle einzelnen Theile aus den großen Schweizer Manufacturen schicken lassen, dann die Räder, Spindeln, Zapfen, Unruhe 2c. zusammensetzen. Hier wird jedes Stück selbst im Großbetriebe gefertigt, sowohl in Freiburg die Theile der Pendeluhren, wie die Werke der Taschenuhren in Silberberg. Letztere sind leider durchaus nicht ihrer industriellen Bedeutung nach ausgestellt, nicht einmal von der Fabrik selbst, sondern nur von ihrem Breslauer Vertreter. Mitten unter diesen schon hat man Gelegenheit, zwar nicht das Gras wachsen zu hören, wohl aber eine Bohne wachsen zu sehen. Prof. Ferd. Cohn, der bedeutendste Botaniker der Universität, hat eine Bohne in einen Blumentopf gepflanzt, die ganz hübsch aufwächst. An dem obersten Sproß befestigt er einen dünnen Faden, der mit dem Zeiger auf einer Scheibe in Verbindung gesetzt ist. Sobald die Bohne weiter wächst, schiebt der Zeiger sich auf seinen genau abgetheilten Zifferblatte vorwärts und markirt somit das Vorschreiten des Wachsthums der Pflanze, eine Procedur, die nur gar zu oft gestört wird, wenn die Jungen an der Bohne zupfen und zerren.

Doch das gehört mehr zum Bereiche der Wissenschaft als der Kunstgewerbe. Auf letzterem steht nur noch wenig. Schmiedeeisen, Möbel, Oefen, Porzellan und Glas. Auf ihre Möbel sind die Breslauer stolz, halten die Kunsttischlerei der schlesischen Hauptstadt für die geschmackvollste und beste Deutschlands und können nicht begreifen, daß Schränkchen, Tische, Vertikows, Sophas irgendwo besser und schöner zu finden wären als hier. Das ist nun ein großer lokalpatriotischer Irrthum. Man besitzt einige gute Tischler, die aber in phantastischen Uebertreibungen und seltsamen Ideen schwelgen, ganz sonderbare Möbel arbeiten, vielleicht gut zeichnen können, diesen Vorzug aber durch Willkürlichkeiten in der Gesammtcomposition wieder aufheben. Man besitzt auch eine große Actien-Unternehmung für Möbelbau und Zimmereinrichtung, in der man entwerfende Künstler beschäftigt, die ganz gut arbeiten, so lange sie auf dem Boden des modernen Pariser Geschmacks sich bewegen, von ihrem Talente aber verlassen werden, wenn sie selbstständig sein wollen. Es kommt nun noch hinzu, daß man auf der Ausstellung besonders prunken will und dabei possierliche Capriolen schießt. So stellt ein Möbelfabrikant aus Schweidnitz ein Schlafzimmer aus, in dem Möbel mit antik gepreßtem Sammt stehen, in dem eine Glaskrone und zwei hoch aus der Wand springende Glasarme voll Kerzen brennen, die der Einschlafende also doch jedenfalls zuvor auslöschen soll. Es fehlt den an sich tüchtigen Tischlern eben überall künstlerischer Beirath oder die eigene Erziehung zu gutem Geschmack, die Einsicht, daß höchste Zweckmäßigkeit sich mit höchster Schönheit vereinigen lassen. Nur ganz wenige der geschlossenen Zimmereinrichtungen sind harmonisch, traulich und von einladender Schönheit. Diese aber rühren sämmtlich im Entwurfe von Architekten oder anderen zeichnenden Künstlern her. Da haben die Berliner Ihne u. Stegemüller einem Möbelbauer den Entwurf zu einem reizenden Erkerzimmer geliefert, da stellen einzelne Breslauer Architekten Zimmer- und auch Einzelmöbel aus, die jeden Anspruch befriedigen. Sie nehmen vielfach die hier sehr gut arbeitende Kunstschlosserei zu Hilfe für Gitter, Thürschlösser, Kamine. Diese Kunstschmiede sind hier wie überall in Deutschland dem Gewerbe mit bestem Beispiele vorangegangen. Sie arbeiten ihre Gitter, Treppengeländer, Kleiderrechen, Lichtträger, Thürfüllungen nur nach künstlerischen Entwürfen. So wird auch hier wie meist überall die Ausstellung die Schlesier hoffentlich zu der Erkenntniß bringen, daß ihre gute technische Arbeit nur dann vollkommen gewürdigt werden, mit der des westlichen Deutschlands gleich berechtigt in die Schranken treten kann, wenn man nach guten Formen strebt, künstlerischen Beirath sucht oder selbst künstlerisch zu schaffen vermag. Solche Erkenntniß wird durch Ausstellungen mächtig gefördert und deshalb mag man nicht darüber klagen, daß ein Ausstellungsfieber herrsche, ein Paroxismus, der hoffentlich bald vorübergehen werde. Seit die Ausstellungen selbst gute Geschäfte zu machen beginnen, ist ihr Bestehen gesichert.

Was sich von den Möbeln sagen läßt, gilt in weit höherem Grade von den schlesischen Oefen. Aus gutem Materiale baut man die entsetzlichsten Geschmacklosig-

torische Einführung der Antiseptik in die Chirurgie und Geburtshilfe" hatten der Chirurg Geh. Med.-Rath Prof. Bardeleben (Berlin) und der Geburtshelfer Prof. Dohrn (Marburg) übernommen. Beide sprachen sich gegen den Zwang des antiseptischen Verfahrens aus und formulirten ihre Auseinandersetzungen zu einigen, dann von der Versammlung angenommenen Thesen, in denen die hohe Bedeutung des antiseptischen Verfahrens für die Chirurgie und Geburtshilfe constatirt wird, dem Arzt aber bezüglich der Anwendung desselben die Wahl überlassen bleibt, während den Hebammen die scrupulöseste Reinlichkeit, Desinfection von Händen, Kleidern und Instrumenten eingeschärft, auch eine diesbezügliche Nachprüfung der Hebammen anempfohlen wird. — In Betreff einer einzuführenden Aerzteordnung einigte man sich nach längerer Discussion in der Annahme der modificirten Anträge des Referenten Dr. Wallichs (Altona), welche im Wesentlichen dahin gehen: 1) Die öffentliche Gesundheitspflege und die ärztlichen Standesinteressen erfordern die Einrichtung einer ärztlichen, vom Staate als berathende Corporation anerkannte Standesvertretung in allen deutschen Ländern. 2) Zur Wahl einer ärztlichen Standesvertretung muß das Wahlrecht ausschließlich denjenigen Aerzten zustehen, die Mitglieder der ärztlichen Standesvereine sind. 3) Jeder Verein muß unwürdige Mitglieder ausschließen können. 4) Zur Schlichtung von Streitigkeiten, Verhütung event. Ahndung von Verstößen gegen die Standesehre und die Standespflichten ist die Einsetzung von Ehren- oder Schiedsgerichten zu empfehlen. 5) Gegen Erkenntnisse mit Ausschließung muß Berufung an eine zweite Instanz, die ebenfalls aus Aerzten besteht, möglich sein. — Einen ferneren Gegenstand der Verhandlung bildeten die Revision der deutschen Pharmakopoë. In Betreff der Herausgabe derselben in deutscher Sprache waren die Ansichten sehr getheilt. Einerseits wurde hervorgehoben, daß zwischen dem Lateinischen der Pharmacopoë und der Botanik ein enger Zusammenhang bestehe; andererseits werden Nachtheile für die wissenschaftliche Ausbildung der Apotheker befürchtet, während auch die Abfassung der Recepte in deutscher Sprache — wohin ja eine deutsche Pharmacopoë früher oder später führe — zu allerlei Unzuträglichkeiten Veranlassung gebe; auch liebe das Publikum selbst den Nimbus (!), der das lateinische Recept umgiebt. Nach längerer Debatte wurde der Beschluß gefaßt, daß der Abfassung der Pharmakopoë in deutscher Sprache kein begründetes wesentliches Hinderniß entgegenstehe. Ferner wurde über die Aufnahme antiseptischer Verbandstoffe in die Pharmakopoë berathen und der Wunsch ausgesprochen, daß die zur Revision der letzteren berufene Commission für permanent erklärt werde, um die von Zeit zu Zeit nothwendig werdenden Veränderungen befürworten zu können. Endlich soll eine ausgedehnte Streichung bisher in die Pharmakopoë aufgenommener Arzneimittel nur auf Grund einer eingehenden und gründlichen Statistik über den Verbrauch in den Apotheken vorgenommen werden.

Ω Kiel, 4. Juli. Auf der hiesigen kais. Werft findet heute die Stapellegung der Corvette G. statt, für deren Erbauung als erste Rate 365 000 Mk. bewilligt worden sind. — Die gedeckte Corvette „Elisabeth", Ablösungsschiff für die gedeckte Corvette „Hertha" in Ostasien, erhält für ihre verhältnißmäßig starken Maschinen von 2400 effectiven Pferdestärken eine besondere Dampfumsteuerungsmaschine. — Die dreimonatliche Untersuchung und Reparatur der Panzer-Corvette „Hansa", welche bekanntlich längere Zeit, und besonders während des chilenisch-peruanischen Krieges an der Westküste von Amerika stationirt gewesen ist, hat bis jetzt 20 000 Mk. gekostet, während die ganze Reparatur, als: Erneuerung der Kessel und eines Cylinders, Abnahme und Revision der Panzerplatten, Erneuerung der schadhaft gewordenen hölzernen Spanten und Holzhinterlage auf 600 000 Mk. für einen Zeitraum von 18 Monaten veranschlagt ist. Die „Hansa" kehrte im Oktober vorigen Jahres von ihrer Station zurück und wurde von der Glattdecks-Corvette „Ariadne" abgelöst. Es ist dies das einzige Panzerschiff der deutschen Flotte, welches von Holz gebaut und bepanzert ist. Die Corvette lief 1872 in Danzig vom Stapel und wurde vom „Vulkan" in Stettin gepanzert, ihre Bau- und Ausrüstungs- resp. Fertigstellungsperiode war bei der rapiden Entwickelung der Panzerschiffbauten eine ungewöhnlich lange, da der Bauplan aus den beregten Gründen fortwährende Abänderungen erfuhr. Die Corvette hat 3610 Tons Deplacement und entwickelt 3000 Pferdekräfte; ihre Armirung besteht in 8 21 Cm.- und 2 8 Cm.-Krupp'schen Kanonen. Die Expedition der „Hansa" nach der Westküste von Amerika, auf welcher Station sie ca. 2 Jahre verblieb, war ihre erste größere Indienststellung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Juli. Die unter Schmeykal's Vorsitz abgehaltene Versammlung des deutschen Verfassungsvereins, an der fast alle deutschen Professoren Theil nahmen, verlief würdig, ohne Störung. Alle Redner betonten, daß es jetzt darauf ankomme, sich durch keine Gewaltthätigkeit einschüchtern zu lassen, sondern unbeirrt durch Knittel und Faust in Prag das Deutschthum zu bekennen. Eine einstimmig gefaßte Resolution erklärt, daß persönliche Sicherheit und bürgerliche Freiheit der Deutschen in Prag gefährdet seien und verlangt wirksamen gesetzlichen Schutz, wozu man um so mehr berechtigt sei, als die Deutschen auch nicht den Schein eines Anlasses zu gewaltthätigen Ueberfällen gegeben, deren Triebfeder allein der Deutschenhaß sei.

Belgien.

Brüssel, 29. Juni. Soeben kommt hier die Nachricht an, daß der Pfarrer eines Dorfes in der Nähe von Antwerpen angeklagt ist, 30 000 Frcs., den Betrag einer Erbschaft, welche ihm eine Frau aus dem Dorfe der Sicherheit wegen anvertraut hatte, unterschlagen hat. Die Frau hat einen wichtigen Zeugen in der Person des Dorfschlossers, durch den der Pfarrer das eiserne Kästchen in dem das Geld sich befand, aufbrechen lassen wollte. Die Sache wird nächstens zur Erbauung des Publikums vor Gericht kommen. Außerdem wird wieder ein großer „Acta-Sanctorum-Scandal" — wie man dergleichen Vorfälle in Belgien nennt — gemeldet. Variatio delectat. Diesmal ist es zur Abwechselung kein Klosterbruder, sondern ein Weltgeistlicher, der 37 Jahre alte Kaplan Scheffermeyer von der Pfarrei von St. Amand in Antwerpen, der die Früchte des Umgangs von zum Cölibat u. s. w. verpflichteten Personen mit Kindern praktisch erwiesen hat. Er ließ die jungen Mädchen, welche Unterricht im Katechismus erhielten, einzeln in sein eigenes Haus kommen, um, wie er sagte, ihnen Extra-Unterricht zu geben. Die Einzelheiten dieses Extra-Unterrichts können im Druck nicht erwähnt werden. Scheffermeyer ist festgenommen worden und wird sich wegen seines Eifers, den jungen Mädchen Extra-Unterricht im Katechismus zu geben, nächstens vor den Assisen verantworten müssen. — Der Chef-Commissar der Brüsseler Polizei, dessen Stellung der eines deutschen Polizeipräsidenten analog ist, ist auf einen Monat vom Amt suspendirt worden, weil ihm gerichtlich nachgewiesen worden ist, daß er an dem Weingeschäft seines Sohnes, welcher Wein an tolerirte Häuser, die natürlicher Weise unter der Aufsicht des Chef-Commissars standen, verkaufte, mit interessirt war. Wenn er nicht seine Entlassung einreicht, so wird er wahrscheinlich seines Amtes entsetzt werden.

England.

London, 2. Juli. Das Oberhaus hat gestern durch den Herzog von Argyll seine erste größere Bombe gegen die irische Landbill verschossen. Wie der Beifall darthat, der dem Redner von den rothen Bänken entgegenscholl, hat der edle Herzog mit der Verdammung der Bill eine sympathische Saite in den Herzen der Lords berührt. Der Herzog ist der naturgemäße Führer des Oberhauses in der Opposition gegen die Gesetzesvorlage. Er war bis vor wenigen Monaten Mitglied des Gladstone'schen Cabinets; wenn er also aus demselben nach Vorlage der Landbill schied, so haben ihn nicht Parteirücksichten, sondern Gründe sachlichster Art dazu bewogen. Welches diese Gründe gewesen seien, ist aus seiner gestrigen zweistündigen Rede nur insoweit ersichtlich, als der Herzog eben Herzog ist und nicht wünschen kann, daß durch die Umstoßung der irischen Grundbesitzgesetze ein verderbliches Beispiel für ähnliche Vorgänge in Schottland und England gegeben werde. Im Uebrigen ist seine Ansicht über die Behandlung Irlands wenigstens originell. Die ganze Welt glaubte bis jetzt, daß jedes Land um so leichter zufriedenzustellen sei, je mehr man auf seine Sitten und Gebräuche Rücksicht nehme. Der Herzog von Argyll stößt diese durch die geschichtliche Erfahrung berechtigte Ansicht um. Die celtischen Eigenthümlichkeiten müssen in der Wurzel vernichtet werden, dann erst gedeiht in Irland die Ruhe und der Wohlstand. Zur Erhärtung dieses Grundsatzes zieht freilich der Herzog keinen Geringeren heran als sich selbst und seine Landsleute. Seine Behauptungen sind interessant, führen wir sie deshalb hier wörtlich an: „Welches waren die alten Sitten des irischen Volkes?" fragte er. Die Antwort ist: „Die der celtischen Stämme. Ich muß darüber etwas wissen, denn ich bin selbst ein Celte und in meinem Lande sind wir irische Celten. Die Zeit, da unser Volk im westlichen Hochland von Schottland aus Irland kam, lebt noch im Gedächtniß des Volkes. Ich stand oft auf der Küste meines eigenen Landes und schaute nach der gegenüberliegenden Küste von Irland, das von uns durch eine so kleine Meerenge getrennt ist, daß wir an hellen Tagen die Häuser, die Landeseintheilung und die Farbe der Getreidefelder unterscheiden können, und ich wundere mich dabei über die verschiedene Entwickelung der beiden Länder. Die Geschichte der schottischen Hochlande im Mittelalter ist roh, barbarisch, zwar voll von poetischen Zwischenfällen, denen das Genie Walter Scott's einen unvergänglichen Reiz verliehen, aber stets barbarisch. Und doch hat kein Theil der civilisirten Welt solche Fortschritte in Wohlstand und Ackerbau in den letzten hundert Jahren gemacht, als die westschottischen Hochlande. Und was ist die Folge dieses Fortschrittes? Nichts Celtisches ist übriggeblieben, außer dem Stammesgefühl, welches noch in unserer Gesellschaft weilt." Der Herzog von Argyll schreibt diesen Wechsel der Einführung der englischen Gesetze in Schottland zu, und zieht daraus den Schluß daß man in Irland nur mit der Anwendung englischer Gesetze straffer verfahren solle, um auch Irland zum Wohlstande der Hochlande heranzuführen. Gladstones Bill schlägt freilich den entgegengesetzten Weg ein, indem sie auf die Wünsche der National-Irländer eingeht und dadurch jede Aussicht auf völlige Verschmelzung mit Großbritannien unmöglich macht. Das Vorstehende ist eine Probe von der Logik des Herzogs und, nebenbei gesagt, auch von der Logik, mit welcher das Oberhaus die Landbill zu bekämpfen vermeint. Doch kommt diese Logik, die im vorigen Jahrhundert am Platze gewesen wäre, jetzt zu spät; die Lords werden sich täuschen, wenn sie glauben, mit diesen Anachronismen die grüne Insel beruhigen zu können. Erwähnen wir noch, daß die Rede des Herzogs sich an seine Frage über den Bessborough-Ausschuß anknüpfte, auf dessen Untersuchungen bekanntlich die Landbill aufgebaut ist.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Die Rechte des Senats gedenkt heute eine Interpellation über die Zustände in Algerien einzubringen. Es wird eine ernste und weitläufige Debatte erwartet, an der die republikanischen Senatoren wahrscheinlich nicht theilnehmen werden; den Interpellanten soll nur vom Ministertische aus erwidert werden. Auch in der Deputirtenkammer — meldet man der „Trib." — soll die algerische Debatte von Neuem aufgenommen werden. Anläßlich der Verhandlung über das Kriegsbudget wird der Abg. Graf Deroys vom Kriegsminister Aufschlüsse über die Kriegsoperationen verlangen. Außerdem beabsichtigt er zu beweisen, daß die Feldzugsbefehle gegen Bou Amena direct vom Cabinet des Kriegsministers ausgegangen seien, die Verantwortung also diesen allein treffe. Auch wird er die Frage aufwerfen, weshalb die vierzig Depeschen, die zwischen dem Gouverneur von Algier und dem Kriegsminister gewechselt worden und die volles Licht auf die Angelegenheit geworfen hätten, nicht vorgelegt worden seien. Welches Resultat die Discussion auch immer haben wird, General Farre wird wahrscheinlich nur Angesichts eines Tadelsvotums der republikanischen Majorität zurücktreten. Die Debatte dürfte übrigens heute unterbleiben, da die Radicalen die Aufhebung der Sitzung anläßlich des Attentates auf den Präsidenten Garfield vorschlagen wollen. — Die „Sarthe" segelte gestern von Toulon nach Tunis, wo sie ein Bataillon des 92 Regiments nebst Artillerie einschiffen und nach Sfax führen soll. Das französische Geschwader ist beauftragt, Sfax durch Bombardement zu zerstören. — Die französische Gesellschaft der Friedensfreunde hat ein Rundschreiben an die größeren Blätter Italiens und Frankreichs erlassen, in welchen dieselben beschworen werden, ihre Polemiken einzustellen und an der Wiederherstellung eines guten Einvernehmens zwischen beiden Nationen zu arbeiten. — Angesichts der neuesten clericalen Strömung verdient es Erwähnung, daß der Präfect von Vaucluse den Maire und die Adjuncten der Stadt Mazan wegen offizieller Theilnahme an den Frohnleichnamsprocessionen ihres Amts entsetzt hat.

Der Delegirte Ungarns für die Münzconferenz wird definitiv von den Verhandlungen wegbleiben, von denen die ungarische Regierung sich kein ersprießliches Resultat mehr verspricht. An den österreichischen Delegirten ist angesichts der reservirten Haltung der ungarischen Regierung die Weisung ergangen, sich streng neutral zu halten.

Trotz aller offiziellen Ableugnungen oder vielleicht gerade wegen derselben läßt sich unschwer erkennen, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien wenn nicht positiv schlecht, so doch sehr getrübt und gespannt sind. Der „Diritto", der in Abrede stellt, daß zwischen der französischen und der italienischen Regierung ein Notenwechsel über ihre gegenseitigen Beziehungen stattgefunden habe, sagt uns, daß nur mündliche Erklärungen durch die Botschafter ausgetauscht worden seien. Daß dieselben wenigstens den italienischen Botschafter in Paris, General Cialdini, nicht befriedigt haben, beweist sein ganz unerwartetes Demissions-Gesuch, das vom König von Italien, wie schon gemeldet, angenommen worden ist. Der Entschluß des Generals, den derselbe, wie verlautet und gewöhnlich zu geschehen pflegt, mit persönlichen Rücksichten entschuldigt, wird von einem großen Theile der französischen Presse tief bedauert. Ein Mitarbeiter des „Clairon", der den General interviewt hat, theilt mit, daß Cialdini zwar die Artigkeit, mit der man ihm in der Pariser Gesellschaft begegne, betont, aber doch das Maß für voll erklärt habe; „die Republik scheine die Keime von Mißhelligkeiten geflissentlich zu unterhalten man beschuldige sie wenigstens, ihre Herrschsucht nicht auf die Staaten des Bey zu beschränken, sondern jetzt auch Tripolis verschlingen zu wollen." Damit hat man ohne Zweifel den Nagel auf den Kopf getroffen. Als Nachfolger Cialdini's wird der General Graf Menabrea genannt, der jetzt in London Botschafter ist.

Italien.

Rom, 29. Juni. Das Wahlreformgesetz Depretis' und Zanardelli's ist heute in der Schlußabstimmung des Abgeordnetenhauses mit 202 gegen 116 Stimmen genehmigt worden. Ueber die Absichten des Senats bezüglich des Gesetzentwurfs verlautet noch nichts, auch ist aus der neuesten Ernennung von 32 Senatoren nicht mit Bestimmtheit zu schließen, daß es der Rechten unmöglich sein werde, die im Abgeordnetenhause verlorne Schlacht im Senate mit Erfolg zu erneuern. Herr Depretis kündigte in den letzten Tagen im Abgeordnetenhause, wie schon vorher in einer Majoritätsversammlung, an, daß er den besonderen Gesetzentwurf über die Einführung des Listenscrutiniums sogleich nach der Votirung der Hauptvorlage zur Discussion zu stellen gedenke. Vielleicht ist diese Versicherung nur darauf berechnet gewesen, die Anhänger des Listenscrutiniums von einem gegen die Hauptvorlage gerichteten Votum abzuhalten, mit welchem nach der Ausscheidung des Listenscrutiniums aus derselben namentlich Crispi gedroht hat. In den letzten Tagen der Debatte gelangte übrigens mit einigen Modificationen ein Amendement Crispi's zu den „Uebergangsbestimmungen" des Wahlgesetzes zur Annahme. Dasselbe bestimmt, daß in den nächsten zwei Jahren alle diejenigen zum Wahlrecht zugelassen werden sollen, welche in einer in Gegenwart eines Notars und dreier Zeugen eigenhändig geschriebenen Eingabe darum nachsuchen. Es soll damit, wenn auch für bestimmte Zeit ein Aequivalent für den abgeworfenen Crispi'schen Antrag gegeben werde, nach welchem, an Stelle des Schulzeugnisses der beiden untersten Elementarklassen, die thatsächliche Kenntniß des Lesens und Schreibens die Wahlrechtsbedingung bilden sollte. Der Unterschied beider Bedingungen beruht weniger in einer wesentlichen Verschiedenheit des Erfordernisses als in der Art der amtlichen Feststellung desselben. Behauptet wird nämlich, daß in vielen Gemeinden Schülerverzeichnisse überhaupt nie geführt, in anderen aber wenigstens nicht aufbewahrt worden seien, so daß die Ausstellung der erforderlichen Zeugnisse der Willkür den größten Spielraum lassen würden. Gegen Zulassung von „Unberechtigten" hilft das Crispi'sche Amendement nicht, das ist aber kein großer Schaden; wohl aber soll es die Ausschließung Berechtigter verhindern. — In den Vormittagssitzungen beschäftigte sich die Kammer mit einem Gesetzentwurf, welcher die Versetzung der Offiziere einer gewissen Altersstufe in einen Halbruhestand betrifft. Die Kammer ist dem Gesetz, welchem nur das französische Vorbild entspricht, abgeneigt und dasselbe dürfte schwerlich ohne wesentliche Modificationen zur Annahme gelangen; doch erwartet man von dieser Frage keine Cabinetskrisis. — Die Demonstrationen in der Marseiller Angelegenheit haben sich von den großen in die kleineren Städte verpflanzt, ohne aus dem gemäßigten Tempo herauszutreten, welches sie in jenen innehielten.

Amerika.

* Der Mörder Charles Guiteau war von dem bisherigen amerikanischen Consul in Marseille, Mr. Gould, im dortigen Consulat angestellt worden. Die Kenntniß der beiden für dasselbe maßgebenden Sprachen hatte den in den Vereinigten Staaten naturalisirten Franzosen für einen solchen Posten besonders geeignet erscheinen lassen. Guiteau hatte anfänglich den Pflichten seines Amtes zu genügen verstanden, sich später jedoch Neigung zum Trunk und als Folge davon durch Aeußerungen von Rohheit mehr und mehr mißliebig gemacht. Dennoch glaubte er, in gänzlicher Verkennung dieser Voraussetzungen, Ansprüche auf den wichtigen Marseiller Posten gewonnen zu haben, und er begab sich nach Washington, um dieselben dort geltend zu machen. Er erfuhr jedoch daselbst bald nach seiner Ankunft die Nachricht von den anderweitigen Verfügungen des Staatssecretärs resp. des Präsidenten und bemühte sich dann — aber vergeblich — eine Aenderung der erfolgten Nomination oder die Zuertheilung eines anderen Consulats herbeizuführen. Der Angriff auf den Präsidenten war die Folge dieser Enttäuschungen.

Newyork, 13. Juni. Wie es heißt, ist jetzt für den Gesandtschaftsposten in Berlin Herr Archibald Campbell in Aussicht genommen, der bis vor Kurzem Redacteur des in Wheeling, West-Virginien, erscheinenden „Intelligencer" war. Er soll ein sehr gebildeter und liebenswürdiger Mann sein, war aber bisher eine ziemlich unbekannte Persönlichkeit.

* Die genaue Zählung weist nach, daß die Verfolgung der Chinesen in Californien in einer Beziehung von falschen Voraussetzungen ausgeht. Die Zahl der Söhne des himmlischen Reiches, die sich in den Vereinigten Staaten niedergelassen haben, ist viel geringer, als sie nach mäßigsten Schätzungen angenommen worden ist. Man hat die Zahl 200 000 Chinesen in Californien als eine Thatsache betrachtet, von denen 75 000 in San Francisco allein leben. Die neueste Zählung hat ergeben, daß 105 717 Chinesen in den Vereinigten Staaten augenblicklich leben und Californien besitzt deren 75 122. Allerdings ist die Zahl im Laufe von zehn Jahren beträchtlich angewachsen. In Californien von 48 790 auf 75 122, in Oregon von 3326 auf 9515, in Washington von 234 auf 3237. In den östlichen Staaten bilden die Chinesen ein kaum nennenswerthes Element. Im Staate Newyork sind 942, in Massachusetts 256 gezählt. Die Gesammtzahlen zeigen, wie unberechtigt das Geschrei von der Ueberfluthung durch Chinesen gewesen. 106 000 Chinesen bei einer Bevölkerung von 51 000 000 Bewohnern der Ver. Staaten ist ein Verhältniß, das wahrhaftig keine Besorgnisse erwecken kann.

Danzig, den 6. Juli.

* Der Ressortminister hat nunmehr die Erbauung eines zweiten Eisbrech-Dampfers für die Weichsel auf der Werft der hiesigen Schiffswerft- und Kesselschmiede-Actiengesellschaft genehmigt. Allerdings wird der genehmigte Dampfer nicht die bedeutenden Dimensionen erhalten, welche das erste vorgelegte, aber nicht genehmigte Project in Aussicht nahm, immerhin wird er bedeutend größer werden als der Dampfer „Weichsel."

* Brauer, welche mit der Steuerbehörde einen Fixationsvertrag unter Vorbehalt der Nachversteuerung eingegangen haben, begehen nach einem Erkenntniß der vereinigten Strafsenate des Reichsgerichts durch falsche Führung des Brauregisters und dessen Vorlage an die Steuerbehörde in der Absicht der Steuerhinterziehung Betrug, verfallen aber weder einer Defraudations- noch einer Ordnungsstrafe.

* Der von den Vereinen für öffentliche Gesundheitspflege und für Gesundheitstechnik entworfene Plan einer allgemeinen deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens in Berlin im Jahre 1882, über den wir schon früher berichtet haben, hat jetzt eine festere Gestalt angenommen. Sowohl die finanzielle Fundirung ist erreicht, als auch ein passender Bauplatz gesichert worden. Transportermäßigungen sind zugesagt. Um dem nicht speciell mit dem bestimmten Zweige der Technik vertrauten Besucher die Möglichkeit zu bieten, sich Zweck und Eigenschaften der ausgestellten Gegenstände klar zu machen und demgemäß ihn zur Anwendung in der Praxis zu veranlassen, sollen die Ausstellungsgegenstände nicht nach der Gemeinschaft ihres Fabrikations-Ursprungs gruppirt, sondern sie sollen an dem Orte und in demjenigen Zusammenhange zur Anschauung gebracht werden, wo und wie sie in der Wirklichkeit angewendet und gebraucht werden. Die Gruppirung der Ausstellungsgegenstände erfolgt in 2 Sectionen, von denen Section A die Gesundheitspflege und Gesundheitstechnik in 25 Gruppen und die Section B. das Rettungswesen in 15 Gruppen umfaßt. Die die Literatur und Zeichnungen umfassenden Gruppen sollen in bibliothekartig eingerichteten und ausgestatteten Räumen untergebracht und dem Studium bequem zugänglich gemacht werden. Es wird daher gewünscht, daß den Zeichnungen von ausgeführten Bauanlagen, Notizen über die Zeit der Erbauung und über die Baukosten, über die Einwohnerzahl der Orte, welchen die Anlagen dienen u. s. w. beigefügt werden. Als Aussteller werden zugelassen Gewerbetreibende, Fabrikanten, Behörden, Verwaltungen, Vereine, Anstalten und Gesellschaften. Dem Ausschuß bleibt die Entscheidung darüber vorbehalten, welche Gegenstände zur Ausstellung zugelassen werden können. Die Anmeldung der Ausstellungsgegenstände muß spätestens bis zum 1. September c. erfolgen. Die Dauer der Ausstellung ist auf 4 Monate, und zwar vom 1. Juni bis 1. Oktober in Aussicht genommen.

O. Carthaus, 4. Juli. Häufig machen einzelne Bewohner der mit einer selten schönen Umgegend beglückten Stadt Danzig während der Sommermonate auch Ausflüge nach unserm in der That romantisch gelegenen

---

keiten und meint jetzt, wenn so ein Ungethüm nur von braun oder grün glasirten Kacheln zusammengesetzt sei, so wäre es schon altdeutsch und zugleich schön. Bei diesen Oefen mangelt es aber oft sogar an zuverlässiger Handwerksarbeit. Die Kacheln passen nicht auf einander, sind schief gebrannt, ungenau gefugt. Die Mißstimmung über die Oefen der Ausstellung wird selbst durch den Lokalpatriotismus kaum gemildert, sie ist allgemein und wird deshalb um so eher eine Besserung herbeiführen. Aber dennoch fehlt es nicht an guten, selbst nicht an einigen ausgezeichneten Oefen und Kaminen. Sie sind bestellt worden von Berlin, von auswärts her und haben treu nach den vorgelegten Zeichnungen gebaut werden müssen. Auch einzelne hiesige Architekten haben sehr annehmbare Oefen entworfen. Da nun derartige Zeichnungen bleibendes Eigenthum der Töpfer sind, vielfach wieder benutzt werden können, so bringt die Ausgabe für dieselben sich bald und reichlich wieder ein. Und was für Schlesien gilt, das möchte sich für unsere Provinz ebenfalls empfehlen.

Schlesien besitzt große Porzellanfabriken, vier oder fünf, die nahe bei einander in der Gegend von Waldenburg liegen. Ihr Material ist lange nicht so glaszart und fein wie das des benachbarten Böhmen, ihre Former, Maler, Decorateure sind bescheiden, wenig phantasievoll, aber geschickt genug, um gute kräftige Waare für den Tafelgebrauch zu fertigen. Und solche Geschirre bilden denn auch die Hauptmasse der schlesischen Porzellan-Fabrikate. Man ist ja hier nicht verwöhnt, begeistert sich schon für ein Service mit einfacher blauer Randmusterung, zu der man das Muster des Tischtuches streng copirt hat. Wenn die Leute erst feiner ästhetisch empfinden, so dürfte ihnen der Unterschied zwischen dem Charakter einer gewebten Borte und der Randmalerei eines Porzellantellers wohl klar werden. Was in der Weberei gute Wirkung hervorbringt, verliert seinen Reiz, wenn es mit dem Pinsel nachgeahmt wird, denn dieser braucht sich nicht an geometrische Linienmuster zu binden. Als anspruchslose, billige und gute Waare hat das schlesische Porzellan sich weiten Absatz zu verschaffen gewußt.

In einem einzigen Artikel nimmt die Provinz eine allererste Stellung ein. Die Fabrikation von Luxusgläsern gehört wie die Weberei zu den Industrien, für die der siebenjährige Krieg keine Grenze zwischen Böhmen und Schlesien gezogen hat. Glashütten lagern sich beiderseits am Fuße des Riesengebirges und beiderseits ist die Fabrikation zum Kunstgewerbe entwickelt. Aber während Böhmen die Kunst des Schleifens bevorzugt, ist Schlesien eigene Wege gegangen. Es brillirt in der Composition feiner Farben, eigenartiger Nuancen und der Decoration der Gläser mit Emaillemalerei. In letzterer Kunst dürften die schlesischen Gläser nirgends in der Welt übertroffen werden, da leisten sie neuerdings ein Einziges. Die Josephinenhütte und Fritz Heckert sind die beiden Vertreter dieser Kunstübung. Erstere färbt das Hohlglas in den schönsten Farbentönen. Sie stellt jetzt ein Schildkrötglas aus, dessen durchscheinendes, geflammtes Braun das Schildpatt vollkommen imitirt; Cyperngläser nennt sie eine Masse, deren opalisirender Perlmutterglanz den der antiken Gläser vollständig erreicht. Das wenig schöne Irisglas ist verschwunden, dafür sieht man kleine Vasen, Schalen, Schaugefäße in wundervollen Farbenspielen von Milchweiß, Grün, Bläulich, schöner als man Derartiges jemals früher gemacht hat. Altdeutsche Trinkhumpen, Kannen, Bowlen bemalt man mit Figuren, Ritter- und Jägerscenen, mit mittelalterlichen Schildereien in farbiger Emaille. Der bauchige Körper einer Bowle ist umrankt mit Gewinden von Reben und Weinlaub, auf denen zechende Engelputten gaukeln. Man geht mitunter zu weit, schmückt auch Gefäße mit Malerei, die allein durch die herrliche Färbung des Glases wirken sollen.

Heckert ist von den grünen Blättern und rothen Rosen, mit denen er früher seine weißen Gläser decorirte, glücklicher Weise ganz zurückgekommen. Künstler in Berlin, Leipzig, Frankfurt haben ihm Luxusgläser gezeichnet in Form und Decoration. Selten gruppiren diese sich zu kleinen Servicen, meist wollen sie als Einzelstücke gewürdigt sein. Heller Bronzeton, feines Blau, zartes Milchweiß bilden die Grundfarbe, die mit Schmelz in harmonirenden Farben, in tieferen oder helleren Schattirungen des Grundtons, in Weiß, Gold, stilvoll ohne naturalistische Blumen und Blätter bemalt wird. Jedes Glas dieser Art ist ein kleines Kunstwerk von entzückender Schönheit. Und diese Einzelgläser bleiben nicht nur Schaustücke zur Decoration des Buffets. Schon giebt es geschmackvolle Hausherren, die eine Collection solcher Gläser, von denen keines dem anderen gleicht, zusammenstellen für die Extraweine des Diners. Den Jquem, den Johannisberger, alle Sorten, von denen nur ein einziges Glas genommen wird, beginnt man in derartigen Gläsern zu credenzen, die alle unter sich verschieden, alle jedoch künstlerisch schön sind. Dabei ermöglichen die Preise solche Anschaffung, denn die Sachen sind durchaus nicht theuer. Das gesammte schlesische Kunstgewerbe zeigt sich auf der Ausstellung bescheiden, noch wenig entwickelt; diese Gläser aber haben nicht ihres Gleichen in der gesammten Industrie.

Carthaus. Derartige liebe Gäste sehen wir, die wir während der langen Winterszeit vom Verkehr fast ganz abgeschlossen sind, nur zu gern. So erfreute uns gestern und heute auch der Danziger Cäcilien-Verein zu St. Nicolai mit seinem Besuche. Derselbe nahm heute zunächst die sehenswerthesten Punkte in und um Carthaus in Augenschein und führte dann unter Leitung seines Dirigenten, des Hrn. Lehrer Maslankowski, die schöne Messe von F. Witt in der hiesigen Pfarrkirche in der anerkennenswerthesten Weise auf. Nachmittags fand ein Ausflug nach der Präsidentenhöhe statt und Abends unterstützte der Danziger Verein den hiesigen bei einem im Berent'schen Saale veranstalteten Concerte. Sämmtliche Piecen des sehr reichhaltigen Programms wurden mit allseitigem Beifalle aufgenommen. Daran reihte sich bis zur Abschiedsstunde ein kurzes gemüthliches Tänzchen.

L. Elbing, 5. Juli. In dem Festtrubel der letzten zwei Tage ist es mir ganz entfallen, Ihren Lesern, wie ich es beabsichtigt hatte, noch einige Einzelheiten vom Einzugstage unseres Sängerfestes mitzutheilen. Mögen dieselben nun als Nachtrag folgen: Sonnabend Nachmittags 5 Uhr waren bereits die westpreußischen Sänger angekommen und harrten vereint mit den Elbingern des Zuges der Ostbahn, der die Sangesbrüder aus Littauen, Masuren und dem Samlande bringen sollte. Endlich um 7 Uhr fuhr der festlich geschmückte Zug in den Bahnhof. Die Musensöhne des akademischen Gesangvereins leerten ihre Trinkhörner nach alter deutscher Sitte bis auf den Grund und stellten sich in Reih und Glied, denselben folgten die andern Vereine, von denen der der Königsberger Liederfreunde sich durch sein zahlreiches Erscheinen und dadurch auszeichnete, daß seine Mitglieder Sträußchen aus Kornblumen und weißen Rosen, denn weiß und blau sind die Vereinsfarben, am Hute trugen. Nun ging es mit wehenden Fahnen in die Stadt unter der Janitscharen-Musik der Stadtkapelle und des aus Pr.-Holland requirirten Musik-Corps. Für die Länge des Zuges spricht der Umstand, daß hinten im Zuge theilweise von der Musik gar nichts zu hören war. Eine gewaltige Menschenmenge hatte bereits vom Bahnhof an Spalier gebildet, das sich bis zur Bürgerressource erstreckte, vor welcher ein dichter Menschenknäul sich aufgestellt hatte. Zum Schmuck der Einzugsstraße war natürlich auch die Muse der Poesie stark in Contribution gesetzt. Mancher sinnreiche Spruch winkte da entgegen, aber auch mancher poetische Gewaltakt speculirte auf die Festeslaune, freilich ohne dieselbe wesentlich zu heben, aber auch ohne sie zu verderben. Ein speculativer Cigarrenhändler hatte die Klimax darin erreicht, indem er sich zu folgenden Versen verstieg: „Zaubert einen Himmel uns auf Erden ihr! nehmt die Wolken doch dazu von mir." — Großer Apoll, Verzeih' ihm! Viel sinniger trotz der Prosa ist der geniale Einfall eines Fleischermeisters, der in seinem Schaufenster eine Lyra aufgestellt hatte, deren äußere Rundung aus Blutwurst, deren Saiten aber aus zarter Leberwurst bestanden. In Folge der Verspätung der beiden Züge konnte natürlich die Probe in der Turnhalle nicht pünktlich beginnen. Man fing die offizielle Probe fast eine Stunde später an und die nicht offiziellen Proben in dem prächtigen Casinogarten endigten dafür auch erst am Sonntagmorgen.

Tiegenhof, 4. Juli. Die fruchtbare Witterung der letzten Wochen hat die Vegetation außerordentlich gefördert. Die Wintersaaten haben sich besser, als es im Frühjahre scheinen wollte, entwickelt, nur der Raps läßt zu wünschen übrig, leider wird er auf den meisten Feldern zweireifig werden. Die Sommersaaten sind kräftig geworden, Gerste überall in Aehren, Hafer fast noch nirgend im Schoß; jedenfalls wird die Ernte etwas später werden als gewöhnlich. Der Graswuchs hat sich sehr gebessert und verspricht mittleren Heuertrag; Klee ist ebenfalls ziemlich gut geworden. Zuckerrüben stehen auf vielen Feldern recht gut, auf einigen recht schlecht; die Pflanze hat sich nach dem Regen bedeutend erholt und wächst kräftig. Kartoffeln in den Gärten stehen sehr schön, lassen aber auf den Feldern zu wünschen übrig. Von Obst haben namentlich die Kirschen sehr viel angesetzt, während es wenig Pflaumen geben wird. Auch Aepfel und Birnen versprechen eine ziemlich gute Ernte. (Werd.-Z.)

ß Konitz, 4. Juli. Die diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode begann am 27. v. M. und dauert bis zum 5. d. M. Zur Verhandlung gelangten resp. gelangen im Ganzen 15 Fälle und zwar, 8 wegen wissentlichen Meineids, 3 wegen Brandstiftung, 2 wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit, 1 Fall wegen Urkundenfälschung und 1 wegen Kindesmords. Am 27. v. M. erfolgte in 2 Anklagen wegen wissentlichen Meineids die Freisprechung. Dasselbe geschah am 28. in einer Anklage wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit. Am 29. erfolgte in 3 Fällen wegen Brandstiftung und versuchter Brandstiftung abermals die Freisprechung. Am 30. wurde der Arbeiter K. aus Kruszyn wegen wissentlichen Meineids mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft, während der Amtsdiener R aus Gr. Schliewitz an demselben Tage und der Colonist A. aus Abbau Battrow, beide desgleichen Verbrechens angeklagt, frei gesprochen wurden.

Löbau, 2. Juli. Aus Veranlassung des gestern begonnenen Marienablasses in der eine achtel Meile von hier gelegenen Kirche Lipp ist unsere Stadt durch den Zuzug der Ablaßpilger aus verschiedenen Gegenden sehr belebt. Die Zahl der zu diesem Ablasse Hergekommenen wird auf ca. 10 000 angenommen (Tb. Z.)

Thorn, 4. Juli. Sonnabend Mittag geriethen an der Straße nach Schwarzbruch einige Haufen Strauchwerk in Brand, von denen aus das Feuer, da der Wind nach dem Wald stand, bei Jagen 15 in die städtische Forst übersprang und 50 Morgen fünfzehnjährige Schonung zerstörte. Leuten aus Przysieck gelang es, den Brand zu löschen. Wahrscheinlich ist das Feuer von böser Hand angelegt. Auf Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 30 Mk. gesetzt. (Th. O. Z.)

-ck- Mohrungen, 4. Juli. An den Vorstand der hiesigen Schützengilde ist aus dem Civil-Cabinet des Kaisers heute folgendes Schreiben ergangen: „Bad Ems, den 30. Juni 1881. Auf die Anzeige vom 16. d. M. haben Se. Majestät der Kaiser und König die durch die besten Schüsse des vorjährigen Schützenkönigs, Gutsbesitzer Pelz zu Döhringshof, bei dem diesjährigen Schützenfeste erlangte Königswürde huldreichst angenommen und zu bestimmen geruht, daß das Abzeichen dieser Würde, ein silberner Stern, dem Schützen selbst überlassen werde."

Soldau, 3. Juli. Am letzten Mittwoch wurde der 13jährige Sohn des Arbeiters Rotka in Schönwiese von einem Pferde, das er an der Halskoppel zur Weide führte, indem er sich die Kette um den Hals geschlungen hatte, zu Tode geschleift. (G.)

Rohrfeld (Kreis Gumbinnen), 4. Juli. Vor einigen Tagen wurde auf dem Ehlert'schen Gute der Gutsverwalter Passarge von einem Stier getödtet.

* In Dresow bei Stolp brannten am Sonntag vier Gehöfte mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden total nieder.

Vermischtes.

Berlin, 4. Juli. Ein Juwelendiebstahl, der kürzlich auf ganz mysteriöse Weise in Wien verübt worden ist, hielt die hiesige Criminalpolizei, seitdem die Benachrichtigung davon hierher gelangte, auf den Beinen. Endlich wurde ermittelt, daß zwei Handelsleute sich in Rixdorf niedergelassen, dort seit dem 1. d Mts. in dem Hause Berliner Straße 36 einen Laden gemiethet und ein offenes Geschäft mit Juwelen etablirt haben. Die beiden Geschäftsinhaber waren geheimnißvoll gekommen, die Ladeneinrichtung hatte ein Tischlermeister auf Credit angefertigt und die Waaren hatten sie mitgebracht. Alle diese Umstände hatten Verdacht erregt und am Donnerstag begaben sich zwei Criminalbeamte dorthin, um das Geschäft und die Art der Geschäftsführung sich genauer anzusehen. Als aber in Begleitung eines Gensdarmen der Besuch ausgeführt werden sollte, war das Geschäft geschlossen und die Geschäftsinhaber nicht zu Hause. Die Beamten erwarteten nun dieselben, jedoch auch am Freitag ließ sich Niemand sehen, so daß zur gewaltsamen Eröffnung des Ladens durch einen Schlosser geschritten wurde. Die hiesigen Beamten, welche ein Verzeichniß der in Wien gestohlenen Gegenstände bei sich führten, nahmen einen Kasten mit Brillantringen in Beschlag, der genau sowohl einer Form wie jenem Inhalte nach mit einem der gestohlenen identisch zu sein schien. Das Geschäft wurde polizeilich observirt, aber von den Geschäftsinhabern kehrte auch bis Sonnabend Abend Niemand zurück.

* Wie schnell der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck wechselt, ersieht man aus Folgendem: Von seiner jüngsten Abfahrt aus Berlin meldeten dortige Blätter, der Reichskanzler sei ohne jede Hilfe aus dem Wagen gestiegen und habe sich auf dem Bahnhof überhaupt steif und stramm gehalten, von einer überstandenen Krankheit sei nichts zu merken gewesen. Dagegen läßt sich die „N. Fr. Pr." über die 12 Stunden später erfolgte Ankunft in Kissingen telegraphiren: „Der Reichskanzler war, als er zum Wagen schritt, auf seinen Stock gestützt, während ihm zugleich sein Sohn beim Gehen beistand. Sein Aussehen war ein sehr leidendes."

Dortmund, 1. Juli. Die Strafkammer des Landgerichts verhandelte heute gegen den Grubendirector der Steinkohlenzeche „Wiendahlsbank", Fr. Springorum, und den Obersteiger Schlender, welche angeklagt waren, zum Nachtheil anderer Gewerkschaften Raubbau betrieben, nämlich auf fremden Gebieten Kohlen gefördert zu haben. Springorum wurde nach dem „Westpf. Mercur." zu 4 und Schlender zu 3 Monaten Gefängniß, außerdem jeder der beiden Angeklagten zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Köln, 4. Juli. Die Exkaiserin Eugenie traf gestern Nachmittag 2 Uhr über Vlissingen, von England kommend, hier ein und fuhr um 5 Uhr nach der Schweiz weiter.

London, 2. Juli. Die Belohnung für den, welcher Arthur Lefroy-Mapleton zur Haft bringt, ist auf 200 Pfd. St. erhöht, die Eisenbahngesellschaft hat ihrerseits 100 Pfd. St. der vom Ministerium des Innern ausgesetzten Belohnung hinzugefügt. Eine Fluth von Anzeigen überschwemmt jetzt die Polizei von allen Seiten. Der Gesuchte ist schon unzählige Male gesehen, bald auf der Haide, bald im Theater, in den Straßen Londons, und einige hundert Meilen weg. Der Polizei ist immer noch das Wahrscheinlichste, daß sich Mapleton irgendwo in London versteckt hält, eine sichere Spur hat sie aber wohl noch nicht, denn sie würde in dem Falle nicht so vielen anderen Angaben nachgehen. Der Umstand, daß Mapleton mittellos ist, denn aller Wahrscheinlichkeit nach hat er dem Mr. Gould nur einige Pfund Sterling abgenommen, da derselbe das erhobene Geld in eine Bank eingezahlt hatte, sodann daß die Wunden, die Mapleton am Kopfe hat, ihn zwingen werden, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, macht die Polizei zuversichtlich, daß man seiner sehr bald habhaft werden wird.

Danziger Standesamt.

5. Juli.

Geburten: Bau-Unternehmer Friedrich Kannowski, S. — Hilfstelegraphist Anton Langmesser, S. — Arb. Martin Eisenblätter, S. — Klempnergesell Hermann Klomhuß, S. — Krankenwärter August Ferd. Lietzau, T. — Brauergehilfe Gottlieb Strahl, T. — Maurergesell Oskar Warling, S. — Arb. Gottlieb Schulz, S. — Arb. Ludw. Kühter, S. — Tischlermeister August Dunckerr, T. — Kaufmann Louis Lange, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Fleischermeister Georg Carl Gottlieb Schmiedeke hier und Wwe. Albertine Wilhelmine Höffling, geb. Unger, zu Luckenwalde. — Königl. Reg.-Feldmesser Eugen Gustav Siemens zu Culm und Emilie Martha Block hier. — Kaufmann Louis Seidler und Rosa Eisenstädt. — Arbeiter Carl Wilhelm Hoffmann und Mathilde Friederike Lehrke. — Maurer Franz Friedrich Kaschubowski und Auguste Marie Matschuk. — Kaufmann Max Stahlberg und Florentine, gen. Franziska Lippmann.

Heirathen: Schuhmachergef. Andreas Krieger und Maria Wilhelmine Schulz — Mechaniker Carl Richard Eduard Boy und Ida Johanna Helene Herrmann. — Partikulier Friedrich Wilhelm Wichert und die separirte Frau Auguste Wichert geb. Knoblauch. — Kaufmann Arthur Louis Emil Candit und Johanna Louise Maria Schön.

Todesfälle: T. d. Schlossergef. Joh. Wilh. Papey, 6 W. — S. d. Gepäckträgers Albert Grzenkowski, 12 T. — T. d. Stellmachergef. Joh. Rexin, 3 M. — T. d. Hausknechts Emil Wölk, todtgeboren. — Henriette Renate Bobusch, 64 J. — T. d. Böttchergef. Julius August Szartowicz, 2 M. — Frau Bertha Caroline Groddeck, geb. Gaucke, 39 J. — Frau Anna Maria Möller, geb. Ostaschinski, 81 J. — Frau Anna Julianna Gehrmann, geb. Littschwager, 29 J. — Buchhalter Hermann Johann Kronke, 45 J. — Unehel.: 2 S, 2 T.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 5. Juli.

		Crs. v. 4			Crs. v. 4.
Weizen, gelb			Ung. 4% Goldrente	79,70	79,70
Juli-Aug.	208,50	209,70	II. Orient-Anl	61,20	61,00
Sept.-Okt.	208,00	209,70	1877er Russen	94,90	94 90
Roggen			1880er „	76,20	76,10
Juli	187,00	188,00	Berg.-Märk. St.-Act.	123,50	123 60
Sept.-Okt.	185,70	167,75	Mlawka Bahn	103,10	102 50
Petroleum pr. 200 ℔			Lombarden	221,50	222,00
Juli	24,20	24,20	Franzosen	632,00	634 50
Rüböl			Galizier St.-A	143,50	143,00
Juli-Aug.	52 90	52,50	Rum. 6% St.-A	105,20	105,10
Sept.-Oct.	53,20	52,80	Cred.-Actien	624 50	624,50
Spiritus loco	57,50	57,50	Disc.-Comm.	228,40	227,00
Juli-Aug.	57,20	57,30	Deutsche Bk.	167,90	167,70
4% Consols	102,50	102,50	Laurahütte-Actien	112,20	110,40
3½% westpr. Pfandbr.	92,70	92,75	Oestr. Noten	175,35	175 30
4% westpr. Pfandbr.	100,90	101,00	Russ. Noten	212,10	210,60
4½% westpr. Pfandbr.	103,90	103,75	Kurz Warsch.	211,60	210,00
			Kurz London	20,49⁵	20,49
			Lang London	20,40	29,39⁵

Fondsbörse: fest.

Berlin, 4. Juli. (Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. Juni.) Activa. 1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet 582 188 000 ℳ, Abnahme 12 946 000 ℳ, 2) Bestand an Reichskassenscheinen 38 216 000 ℳ, Abnahme 3 046 000 ℳ, 3) Bestand an Noten anderer Banken 16 623 000 ℳ, Abnahme 1 767 000 ℳ, 4) Bestand an Wechseln 387 061 000 ℳ, Zunahme 56 601 000 ℳ, 5) Bestand an Lombardforderungen 108 622 000 ℳ, Zunahme 60 350 000 ℳ, 6) Bestand an Effecten 28 807 000 ℳ, Abnahme 3 993 000 ℳ, 7) Bestand an sonstigen Activen 29 160 000 ℳ Zunahme 911 000 ℳ Passiva. 8) Das Grundkapital 120 000 000 ℳ unverändert, 9) der Reservefonds 16 425 000 ℳ unverändert, 10) der Betrag der umlaufenden Noten 839 184 000 ℳ, Zunahme 89 103 000 ℳ, 11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten 206 714 000 ℳ, Zunahme 6 687 000 ℳ, 12) die sonstigen Passiven 1 637 000 ℳ, Abnahme 252 000 ℳ

Hopfen.

Nürnberg, 2. Juli. Die heute zu Ende gehende Woche brachte keine Aenderung im allgemeinen Geschäftsgang des Hopfenmarktes mit. Gute grüne Hopfen bleiben noch einigermaßen, wenn auch sehr schwach, gesucht, während gelbliche und geringe Waare in ihrer fast vollständigen Fraglosigkeit verharrt. Es wurden im Ganzen in den letzten acht Tagen ca. 60 Ballen 80er und wenige einzelne Säcke 79er umgesetzt. Der Lagerbestand in vorjähriger Waare verkleinert sich in Folge der fehlenden Zufuhren zusehends. Die Stimmung ist ruhig. Gezahlt wird unverändert für Prima bis zu 145 ℳ, für gute Mittel bis zu 110 ℳ, für Mittel bis zu 90 ℳ und für geringe bis zu 70 ℳ.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5 Juli. — Wind: WNW.
Angekommen: Maria, Kuntson, Kopenhagen, Ballast.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Englisches Haus. Krause a. Löbau, Oberamtmann. Krause a. Kamlaiken, Menschowski a. Polen, Rittergutsbesitzer. Wuitsch a. Petersburg, Rentier. Koch a. Hamburg, Waitz a. Eilenburg, Gerlach a. Berlin, Schreiber a. München, Odenwald a. Berlin, Kaufleute. Richter a. Berlin, Astronom

Hotel du Nord. v Bonin nebst Familie a. Wulfflatzke bei Cöslin, Rittergutsbesitzer. Plehn a. Kl. Waczmiers, Landwirth Warntorff a. Breslau, Inspector. Domber a. Warschau, Rentier. v Rando a. Treptow, Lieutenant. Göhring a. Leipzig, Weinberg a. Berlin, Samuel a. Leipzig, Simon a. Hamburg, Kaufleute.

Kinder's Hotel. v. Bauer a. Werder, Laspeilor a. Werder, Rittergutsbesitzer. Balke a. Berlin, Buchdrucker. Gols a. Stolp, Kaufmann.

Korb's Hotel. Classen a. Kolberg, Rentier. Förster a. Koblenz, Ober-Inspector. Wilh. Leisner a. Stettin, Ruh a. Hannover, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Winickt a. Wittomin, Gutsbes. Bodenburg, Oehmigke a. Leipzig, Röbel a. Nordhausen, Bauer, Ikier a Neidenburg, Pinczower a Berlin, Parey a. München. Pätel a. Bremen, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Flatau a. Königsberg, Intendant.-Rath Frau Krunney a. Lowitz, Rittergutsbes. Miller a. Treblin, Mathes aus Braunschweig, Pineus aus Pöseneck, Stengel a. Pasewalk, Thomas a. Freiberg, Zadack n. Gemahlin, Burkart, Jacobsohn aus Berlin, Freiwald n. Gemahlin a. Elbing, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgende besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl größerer Städte.

Jahreswoche vom 19. bis 25. Juni 1881.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesfälle ohne Todtgeborene: zusammen	unter 1 Jahr	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern	Scharlach.	Diphtherie u. Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera.	Bemerkungen
Berlin	1124	698	350	32,3	1	2	19	29	7	5	189	—	—	
Hamburg	410	186	50	23 6	—	—	1	5	2	5	6	—	—	
Breslau	272	212	88	40,5	—	—	7	3	—	1	34	—	—	
München	230	179	85	40,5	—	1	10	6	2	1	41	—	—	
Dresden	220	111	40	26,2	—	1	1	3	—	1	6	—	—	
Leipzig	152	48	10	16,5	—	—	2	2	—	1	3	—	—	
Köln	145	77	25	27,7	—	1	7	2	—	—	3	—	—	
Königsberg	141	89	41	32,8	3	—	—	4	—	3	12	3	—	
Frankfurt a. M.	137	53	15	20,1	—	1	—	2	1	3	4	—	—	
Hannover	123	52	17	22,0	—	—	1	1	—	2	1	—	—	
Bremen	112	52	19	24,1	—	7	—	—	—	—	4	—	—	
Danzig	109	55	21	26,3	—	—	—	2	1	—	5	—	—	
Stuttgart	106	43	22	21,0	—	—	—	3	—	1	7	—	—	
Straßburg i. E.	104	80	40	39,2	—	14	—	4	—	3	15	—	—	
Nürnberg	100	55	16	28,7	—	—	3	—	—	—	6	—	—	
Barmen	96	36	9	19,5	—	—	1	4	1	—	—	—	—	
Magdeburg	97	50	14	26,7	—	1	1	2	—	1	2	—	—	
Altona	91	41	15	23,4	—	—	—	2	—	—	4	—	—	
Elberfeld	94	39	6	21,7	—	1	—	—	—	—	2	—	—	
Düsseldorf	95	29	10	15,8	—	—	1	—	—	—	3	—	—	
Stettin	92	42	17	23,8	—	—	2	1	—	—	4	—	—	
Aachen	86	47	21	28,5	2	1	1	2	—	—	4	—	—	
Chemnitz	95	51	37	27,9	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
Braunschweig	73	33	8	23,7	—	—	—	—	—	1	2	—	—	
Mainz	61	27	8	22,9	—	—	1	—	—	—	3	—	—	
Kassel	58	18	7	16,1	—	—	—	—	1	1	1	—	—	
Carlsruhe	50	25	14	26,0	—	—	—	1	—	—	5	—	—	
Mannheim	53	30	15	29,2	—	1	—	—	—	—	5	—	—	
Darmstadt	49	17	4	17,9	—	—	2	—	1	—	2	—	—	
Wiesbaden	50	20	7	20,7	—	—	—	1	—	—	—	—	—	
London	3,830	1399	321	19,1	88	71	24	25	33	7	52	2	—	
Paris	2,092	944	165	23,0	24	24	10	43	11	11	72	—	—	
Wien	731	444	118	31,6	15	7	13	10	3	2	30	—	—	
Prag incl. Vororte	261	187	64	37 3	2	6	3	1	2	—	12	—	—	
Bukarest	200	75	33	19,5	—	1	—	2	2	1	10	—	—	
Odessa bis 18. Juni	85	119	63	33,5	—	—	—	3	1	2	13	—	—	
Kopenhagen	235	118	31	26,1	—	—	4	5	2	1	7	—	—	
Basel	62	37	—	31,0	1	9	—	1	1	1	3	—	—	
Pest bis 18. Juni	370	235	61	33,0	4	2	1	7	3	4	21	4	—	
Brüssel „	165	75	19	23,6	1	—	—	—	1	2	10	—	—	
Petersburg „	669	788	159	61,2	8	7	14	12	5	67	66	97	—	
Warschau	380	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Barcelona b. 11. Juni	267	127	39	24,8	—	3	1	2	2	6	19	—	—	
Madrid bis 8. Mai	400	267	104	34,7	7	12	—	1	1	—	22	5	—	

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Arthur Schmidt von hier Brodbänkengasse No. 43 ist am 20. Juni 1881, Mittags 12¼ Uhr, der Konkurs eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann Robert Block von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 28. Juli 1881.

Anmeldefrist bis zum 5. August 1881.

Erste Gläubigerversammlung am 15. Juli 1881, Vormittags 12 Uhr.

Prüfungstermin am 17. August 1881, Vormittags 11½ Uhr.

Danzig, den 20. Juni 1881.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.
Grzegorzewski.

Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Schuhwaarenhändlers **Joseph Paradies** von hier I. Damm No. 1 ist am 20. Juni 1881, Vormittags 11¾ Uhr der Konkurs eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Eduard Grimm** von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 5. August 1881.

Anmeldefrist bis zum 5. August 1881.

Erste Gläubigerversammlung am 15. Juli 1881, Vormittags 11½ Uhr.

Prüfungstermin am 16. August 1881, Vormittags 11½ Uhr. (8804

Danzig, den 20. Juli 1881.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.
Grzegorzewski,

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 263 Eisenplatten I. Qualität, 421 Stäben Winkeleisen und 86 Stück Universaleisen soll in Submission vergeben werden.

Offerten hierauf, welche den im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung ausliegenden und gegen **vorherige** Einsendung von 1 ℳ in **baar** zu empfangenden Lieferungsbedingungen durchaus entsprechen müssen, sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Offerte auf Eisen" versehen, bis zum

20. Juli cr., Mittags 1 Uhr, an die Verwaltungs-Abtheilung einzusenden. (9792

Danzig, den 4. Juli 1881.

Kaiserliche Werft Verwaltungs-Abtheilung.

Das alte evangelische Pfarrhaus soll **am 18. Juli cr.** Vorm. 9 Uhr im Lokale des Kaufmann Balzereit hier zum Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden.

Die nähern Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Die Bau-Commission des evangelischen Pfarrhauses zu Christburg.

Steckbrief.

Gegen den **August Baase** aus der Gegend zwischen Carthaus und Berent gebürtig, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Verdachts des Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Bütow abzuliefern.

Bütow, den 1. Juli 1881.

Königl. Amtsgericht.

Submission

auf Lieferung von ca. 30 000 Kg. Gyps zum Neubau des Königl. Ober-Präsidial-Gebäudes hierselbst.

Termin zur Eröffnung der Offerten **am Donnerstag, 14. Juli c.,** 12 Uhr Mittags, im Baubureau Neugarten 14, woselbst auch die Bedingungen eingesehen und Abschriften derselben gegen Erstattung der Selbst-Kosten entnommen werden können.

Danzig, den 1. Juli 1881.

Der Regierungs-Baumeister
gez. Weyer.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Es soll die Ausführung von Erdarbeiten für die Theilstrecke Mohrungen—Allenstein der Eisenbahn Güldenboden—Allenstein und zwar auf den Loosen:

Loos XX Stat. 301 + 32 bis 358 + 127 zwischen Johnkendorf und Göttkendorf mit rot. 36,400 Cbm. Erdmasse.

Loos XXI. Stat. 358 + 127 bis 384 + 52 zwischen Göttkendorf und Lykusen mit rot. 71,800 Cbm. Erdmasse.

XXII. Stat. 384 + 52 bis 419 zwischen Lykusen und Allenstein mit rot. 46,300 Cbm. Erdmasse.

XXIII. 419 bis 447 + 20 Verbreitung der Thorn-Insterburger Bahn bei Allenstein mit rot 7800 Cbm. Erdmasse verdungen werden. Submissionstermin am **Montag, den 1. August 1881,** Morgens 11 Uhr, in unserem technischen Bureau N., Victoriastraße No. 4 hierselbst, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Erdarbeiten für die Eisenbahn Güldenboden—Allenstein" einzureichen sind. Die Bedingungen liegen bei unserem Bureau-Vorsteher, Eisenbahn-Secretär **Pasdowsky,** Victoriastraße No. 4 und in dem Bau-Bureau zu Allenstein aus, werden auch von diesem gegen Franco-Einsendung von 3 ℳ pro Exemplar abgegeben.

Bromberg, den 30. Juni 1881.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die **Rectorstelle** an der hiesigen paritätischen Stadtschule ist vacant und soll schleunigst besetzt werden. Das Gehalt der qu. Stelle ist einschließlich des Staatszuschusses auf jährlich 1800 ℳ festgestellt.

Geeignete Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung der Befähigungsnachweise schleunigst uns einzureichen.

Schöneck Westpr., den 30. Juni 1881. [9719

Der Magistrat.
Partikel.

Hiermit warne ich Jeden meiner Schiffsmannschaft etwas zu borgen, da ich für deren Schulden nicht aufkomme.

N. Hagelin,
Führer des Schiffes „Martha".

Heute Vormittag starb unser guter Vater, Groß-, Schwiegervater und Onkel, der Rentier

Carl August Treuke,

im 76. Lebensjahre. (9789

Allen Freunden und Bekannten diese Trauer-Mittheilung statt besonderer Anzeige.

Langfuhr, den 5. Juli 1881.

Die Hinterbliebenen.

Den gestern Nachmittag nach langen Leiden erfolgten Tod meiner Frau **Jette Kleemann**, geb. Silberstein, im 72. Lebensjahre zeige ich im Namen meiner Kinder und Enkel hierdurch an.

Danzig, den 6. Juli 1881.

Moses Kleemann.

Der Neubau des evangelischen Pfarrhauses zu **Christburg**, veranschlagt auf 26 599 M. 42 ₰ soll in öffentlicher Minus-Licitation vergeben werden.

Hierzu wird ein Termin

am 18. Juli, Vorm. 10 Uhr

im Lokale des Kaufmann Balzereit hierselbst anberaumt.

Anschlag und Bedingungen liegen beim Vorsitzenden der Commission des Pfarrhaus-Baues, Herrn Johann Fleck hierselbst zur Einsicht aus

Die Bau-Commission des evangelischen Pfarrhauses zu Christburg.

LOOSE

zur rheinischen **Pferde-Verloosung am 16. August, a 3 M.**,

zur **Colberger Ausstellungs-Lotterie, a 1 M.**,

zu haben in der

Expd. d. Danz. Ztg.

Pappdächer

Bei Neubauten empfehlen wir als flache Bedachung unsere

doppellagigen Pappdächer,

welche nicht genagelt, sondern geklebt werden und den Leistendächern in jeder Beziehung vorzuziehen sind.

Alte durchregnende Pappdächer

können nur einzig und allein dauernd wasserdicht hergestellt werden durch **Ueberklebung mit unserer präparirten Klebemasse und Klebepappe nach dem doppellagigen System.**

Bei größeren Flächen auf Wunsch vorherige Besichtigung der Dächer und Instandsetzung ganzer Papp-Dächer-Complexe.

Ausführung durch eigene erfahrene Dachdecker.

Langjährige Garantie. Zahlreiche Referenzen.

Giese & Stern

in Stolp in Pommern.

Special-Bedachungs-Geschäft.

Sandomir-Saat-Weizen!

Zum Schutze und im Interesse des Publikums, welches durch unreelle Händler so oft irre geführt wird, haben sich die Producenten von Saat-Weizen des Sandomir-Kreises untereinander geeinigt, den Verkauf Ihres **Original-Sandomir-Saat-Weizens** für die Zukunft nur einer einzigen Firma dem

Dom Rolniczo-Handlowy

M. Chmielewskiego i. Sp.

in Warschau zu übertragen, und gleichzeitig zu erklären, daß für durch andere Handelshäuser bezogenen Sandomir-Saat-Weizen keine Garantie der Echtheit übernommen werden kann. Gleichzeitig wird erklärt, daß in Folge der letzten Mißernte nicht ein einziger Scheffel Sandomir-Saat-Weizen im vorigen Jahre überhaupt zur Saat verkauft oder versandt wurde, und diejenigen, welche glauben, solchen gekauft zu haben, nur irre geführt wurden. Im Auftrage der Producenten von Saat-Weizen des Sandomir-Kreises die Dominien: Naslawice, Blonie, Stodoty, Golebiow, Slabuszewice, Linow, Janowice.

Auf obiges Inserat uns beziehend nehmen wir zeitige Bestellungen auf Original-Sandomir-Saat-Weizen zum Preise von 45 Mk. pr. Original-Sack von 242 Pfd.- incl. Sack entgegen, und bemerken, daß die Anzahl des disponiblen Sandomir-Saat-Weizens eine beschränkte ist und nur zeitige feste Bestellungen, berücksichtigt werden können. 9123

Dom Rolniczo-Handlowy

M. Shmielewskiego i. Sp.

Warschau.

Tupf-Malerei.

Einem hochgeehrten Damen-Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Unterricht im Tupf-Malen auf Sammet, Atlas, Seide und Thon, als Ersatz der Stickerei, ertheile. Jede Dame erlernt in 10 Stunden ohne Vorkenntniß im Zeichnen zu haben, mit Wasserfarben nach Pariser Methode zubereitet, diese Malerei.

Gemalte Muster liegen zur gefälligen Ansicht bei Herrn **August Claassen**, Langgasse No. 1, auch nimmt derselbe Anmeldungen entgegen.

Der Unterricht findet in den Behausungen der betreffenden Damen statt.

H. v. Gudowitz,

Sammet- u. Atlasmaler.

Besten Berliner

Gyps

offerirt billigst

Herrm. Berndts,

Baumeister,

Lastadie No. 3 u. 4.

Eduard Rothenberg,

Comtoir: Jopengasse 12,

empfiehlt

sein sortirtes Lager von **Bau-Materialien** aller Art, als:

Besten Portland-Cement in frischer Waare,
Stuccatur- und Mauergyps,
Engl. blauen Dachschiefer,
Patent-Firstschiefer,
Holländische Dachpfannen und Firstpfannen,
Engl. Asphalt-Dachfilz,
Engl. Steinkohlenpech,
Natürl. hann. und ital. Asphalt,
Goudron und Trinidad-Asphalt,
Prima engl. Steinkohlentheer in Petroleumgebinden,
Holztheer in Petroleumgebinden,
Engl. Chamottsteine in verschiedenen Marken,
Chamottformsteine u. Chamottplatten,
Engl. Chamottthon, Chamottmoertel,
Engl. glasirte Thonröhren in allen Dimensionen,
Drainröhren,
Frisch gebrannten Kalk,
Hydraul. Kalk,
Cement-Flurplatten,
Marmor-Cement-Flurplatten,
Schiefernägel, Drahtnägel,
Schwed. Granit-Werkstücke,
Schwed. Granit-Pflastersteine

unter billigster Preisnotirung.

Aussortirte Thonröhren zu halben Preisen zur Anlage von Drummen und Ueberwegen. (697

Aus den Soolbade-Anstalten der Frau **Dr. Behrend's Wwe.** zu **Colberg** habe ich den Alleinverkauf ihres

Colberger Mutterlaugensalzes

für hiesigen Platz übernommen und offerire dasselbe hiermit Wiederverkäufern und Consumenten.

Bernhard Braune,

Danzig.

Verz. Drahtgeflecht,

nie rostend, für

Volièren, Fenster-Gitter,

empfiehlt zu billigsten Preisen



Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

hervorragendster Repräsentant der alkalischen Säuerlinge (33.6339 kohlens. Natron in 10 000 Theilen) erhöht alljährlich seinen **bewährten Ruf als Heilquelle** und bietet außerdem das **vortrefflichste diätetische Getränk**, insbesondere während der Sommermonate.

Depots in allen Mineralwasser-Handlungen.

M. F. L. Industrie-Direction.

in Bilin (Böhmen.)

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Soeben erschien:

Die Römische Frage

unter Pippin und Karl dem Großen.

Eine geschichtliche Monographie von

Wilhelm Martens,

Dr. der Theologie und der Rechte, Regens a. D.

8°. (XI und) 379 Seiten. Mk. 6. — (9219

Auszug aus k. k. Hofrath Dr. Löschner's Schrift:

Das

Saidschitzer Bitterwasser

als wahre und reinste **Bittersalzquelle von keinem anderen sogenannten Bitterwasser übertroffen**, ist ein mächtiges Arzneimittel in einer grossen, leider höchst traurig folgenreichen Reihe von Krankheiten — bei langwierigen **Unterleibsleiden, Hämorrhoidal-Beschwerden, Hypochondrie und Hysterie, gichtischen Ablagerungen, Skropheln, Wurmkrankheiten etc.** — und hat den Vorzug, zufolge seiner keineswegs stürmischen Einwirkung, auch den zartesten Organismen die trefflichsten Dienste zu leisten.

M. F. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen).

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Flechten, Ausschläge, Sommersprossen,

Hitzpocken, Mitfresser und Finnen, Kopf-, Bart-Schuppen und Krusten, Haut-Krankheiten und **Unreinheiten überhaupt**, werden rasch und sicher geheilt durch die

Callet & Co. Theerschwefelseife, Chemiker, Nyon b. Genf.

Diese ausgezeichnete, ärztlich empfohlene Medicinal- und Toilettenseife, **bedeutend wirksamer als alle bisherigen Theerseifen**, erzeugt in kurzer Zeit einen **frischen, blendend weissen Teint.**

80 Pfg pr. Stück v. 100 Gr. in gelber, mit Namen und Schutzmarke versehener Enveloppe (vor Nachahmungen gewarnt) in allen Apotheken und guten Droguenhandlungen.

In Danzig Apoth. z. Altstadt v. Herm. Lietzau, Alb. Neumann, Elbing, Adlerapoth., Apot. A. Bethge.



Bad Landeck in Preussisch-Schlesien.

Schwefel-Thermen 24—16° R. Mineral-, Wannen- und Bassin-Bäder, innere und äussere Douchen, Moorbäder. | **Kalt-Wasser-Heilanstalt.** Trinkquellen. Appenzeller Molken-Anstalt, Milchcur, herrliche Nadelholzwälder.

1400 Fuss über dem Meere, mildes Gebirgsklima, vollständiger Schutz gegen Ost und Nord. Angezeigt gegen chronischen Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Hämorrhoidalleiden, Ueberanstrengungen, allgemeine Schwäche, ungenügende Ernährung, ganz besonders geeignet gegen Störungen weibl. Gesundheit, als Katarrhe, Nervenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, chronische Gebärmutterentzündung, Unfruchtbarkeit. — Jährl. Fremdenbesuch 5500. Schöne Wohnungen, täglich Concerte, Theater, Ausflüge in die Umgegend u. s. w. Eisenbahnstation Glatz und Patschkau. Eröffnung der Bäder 1. Mai.

Der Magistrat. Birke, Bürgermeister.

Station **Wabern** bei Cassel.

BAD WILDUNGEN.

Saison vom 1. Mai bis 10. Octbr.

Gegen **Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** 2c. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle. Wohnungen** im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe. Bäder.** Bestellungen von **Wasser** oder **Wohnungen.** Anfragen 2c. erledigt (2329

Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actiengesellschaft.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hisrch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das

Vorzüglichste u. Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. (6657

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner Budapest.**

Gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Hauptbestandtheile Extracte aus schweizer Medicinalkräutern. — Zuträglicher und billiger als alle Bitterwasser.

Nach specieller ärztlicher Verordnung bereitet.

Bei Verdauungs-Störungen (Appetitlosigkeit), Hämorrhoidalbeschwerden, Unterleibsleiden, als zuträglichstes, wirksamstes und billigstes Hausmittel bestens empfohlen.

Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.

RICHARD BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN. APOTHEKER. — GEGEN — KRÄFTIGEND — STÄRKEND — UNSCHÄDLICH — ZUVERLÄSSIG — Blähungen, Magensäure, **Hämorrhoiden,** Leibesverstopfung, Leber- und Gallen-Leiden, Unreines Blut, Blutandrang nach Kopf und Brust.

Unentbehrlich für jede Familie und Haus.

Angenehm und leicht zu nehmen. Sanft lösend und schmerzlos.

Bei Geschwüren, Hautausschlägen, Gicht und Rheumatismus durch ihre blutreinigende Wirkung heilkräftig.

Nach übereinstimmenden Urtheilen einer grossen Reihe angesehener schweizer, deutscher und österr. pract. Aerzte u. verschiedener medicinischer Fachzeitschriften, haben sich die von dem Apotheker R. Brandt in Schaffhausen (Schweiz) bereiteten **Schweizer-Pillen durch ihre glückliche Zusammensetzung, ohne jegliche den Körper schädigenden Stoffe**, in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine **reizlose Oeffnung herbeizuführen, Ansammlungen von Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen**, als ein reelles, sicheres, schmerzloses und dabei billiges Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfohlen zu werden verdient. Es bleibt Jedem überlassen, sich vor Gebrauch der Pillen einen ausführlichen Prospect, **welcher zahlreiche Urtheile aus ärztlichen Kreisen** über ihre Anwendung enthält, in den unten angegebenen Apotheken, welche die Schweizerpillen stets vorräthig halten, geben zu lassen. ☞ Man verlange ausdrücklich nur Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1 — und kleineren Versuchsdosen, 15 Pillen zu 35 Pfg. abgegeben werden. ☜ Jede Schachtel trägt eine rothe Etiquette mit dem schweizer Kreuz, in welchem sich der nebenstehende Namenszug des Verfertigers befinden muss.

Rchd Brandt

*) Danzig: Apotheker **H. Lietzau**, Holzmarkt 1, Apotheker **Boltzmann**, Apotheker **Rössig**, Mewe: Apotheker **Schotte**, Freystadt: Apotheker **Zollfeldt**, Elbing: **Rathsapotheke**, Neustadt Westpr.: Apotheker **Dr. Thiele**, Schönbaum: Apotheker **Pohl**, sowie in den meisten Apotheken. (8867

Ein Rittergut,

Kr. Löbau, von 1400 Morgen, durchweg guter kleefähiger Boden, nebst guten Flußwiesen und Torf, sämmtliche Gebäude massiv und im besten Zustande, eine rentable Ziegelei und Stärkefabrik, Inventarium sowie Aussaaten vollständig, Kaufpreis 75 000 Thaler, Anzahlung 15—20 000 Thlr., Landsch. 42 000 Thlr., liegt an der Chaussee u. 1/4 Meile vom Bahnhof, umständehalber sofort zu verkaufen. Näheres bei **Fr. York** in **Schäferei** bei Marienwerder. (8296

Ich beabsichtige mein

Rittergut

ca. 1800 Morgen groß, Acker beinah. durchweg eben und gut (Weizenboden u. Rapsboden), Gebäude gut, Bahnhof 1/8 Meile, wegen Krankheit **sofort** zu verkaufen. Anzahlung 75—100000 M. Reflectanten ersuche Adresse unter 9491 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. Agenten verbeten.

Günstiger Geschäfts-Verkauf.

Eine gut eingeführte Musikalienhandlung mit großer Kundschaft, ist wegen Krankheit des Besitzers von sofort zu verkaufen; dieselbe ist wegen ihres leichten Betriebes auch Damen bestens zu empfehlen. Anfragen unter 8962 befördert die Exped. d. Ztg.

---

150 Feltschafe

stehen zum Verkauf im

Dominium Strippau

bei Mariensee.

---

100 Mutterschafe und 100 junge starke Hammel verkauft **Dahlwied**, Gr. Bendomin bei Neukrug Westpreußen.

Vollblut-Southdown-Heerde

Damerau bei Dirschau.

Bock-Verkauf.

G. Ziehm.

Zum Verkauf.

Ein eiserner Schrauben-Dampfer,

Schooner-Takelage, gebaut in Leith 1878 von Ramage & Ferguson; groß Reg. 121 Tons, Net. Reg. 62 Tons, Länge 100 Fuß, Breite 16½ Fuß, Tiefe 8½ Fuß, mit zwei Laderäumen und einer Ladefähigkeit von 6200 Cubikfuß engl. Ladung d. W. 110 Tons; Classe 100 A. I. Durchschnittschnelligkeit 9½ Knoten per Stunde. In Compound Engines, Röhrenkessel Mittschiffs. Die Maschine ist gleichfalls 1878 gebaut. Kohlenverbrauch 300 ℔ per Stunde. Steam Winch und Donkey Engine in Verbindung mit dem Hauptkessel; Wasser Ballast; Durchmesser d. Cylinder 13 × 27.

Momentan ist der Dampfer in Fahrt zwischen London und den französischen Häfen. Nähere Aufgabe durch (9439

Geo. Hartmann.

Hamburg.

Verkauf von Zuckerfabrikutensilien.

Wir beabsichtigen die von uns übernommenen **Maschinen und Geräthe** der außer Betrieb gesetzten **Zuckerfabrik Ostrau** aus freier Hand in Bausch und Bogen zu verkaufen. (9634

Zuckerfabrik Glauzig.

Ein Haus „Ersten Damm" mit Laden, 3 Wohnungen, Hof und Hintergebäuden zu jedem Geschäft passend, ist zu verkaufen event. sofort oder zum 1. October d. J. im Ganzen zu vermiethen. Adressen J. R. 3254 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Ein vorzügliches Grundstück (Danziger Nehrung gelegen), ca. 8½ Hufen culm. groß, ist unter günstigen Bedingungen mit gutem Inventar sogleich zu verkaufen. **Selbstkäufer** bitte ihre Adr. unter Nr. 9631 in der Exp. dieser Ztg. abzugeben.

Ein großer Wolfshund

für 30 M. zu verkaufen. Näheres in der Exped. (9751).

---

3 Schlossergesellen

und

4 Arbeiter

werden eingestellt Lastadie 37/38.

Ein guterh. kl. mod. **Chaiselonge** w. z. heuern oder billig zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter 9700 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Sohn ordentlicher Eltern zur Erlernung der Conditorei kann sich melden bei

S. à Porta.

Für mein Waaren En gros-Geschäft wird ein

junger Mann

mit prima Referenzen von sogleich gesucht. Adressen unter 9798 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein

Conditorgehilfe

sucht Stellung.

Adressen unter 9797 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zum sofortig. Antritt

wird ein gut empfohlener **junger Mann** zur Buchführung und Correspondenz gesucht. Schriftliche Offerten unter 9787 in der Exped. d. Ztg. erb.

Für mein Manufactur-, Tuch- und Herrengarderobengeschäft suche zum sofortigen oder baldigen Eintritt einen flotten

Verkäufer,

mosaisch. Berücksichtigung finden junge Leute die längere Zeit in der Provinz conditionirt haben. (9756

Berthold Liebert,

Stolp i. Pomm.

Ein energischer Beamter

findet sofort Stellung unter dem Prinzipal auf einem großen Grundbesitz.

Offerten unter Nr. 9537 befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener

Lehling,

wird für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft gesucht. Adressen durch die Exp. in Nr. 9783.

Zur **Erlernung der Käse- und Tafelbutter-Fabrikation** werden ein kräftiger junger Mann und ein kräftiges Mädchen von anständigen Eltern gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg. 9751.

Eine Lehrerin,

die das Examen für höhere Töchterschulen bestanden, sucht zum 1. October d. J. eine Stelle, um 1—2 Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen. Gehalt nach Uebereinkommen. Zuschriften erbeten unter 9487 in der Expedition dieser Zeitung.

In der Familie eines höheren Beamten findet noch ein zweiter Pensionair Aufnahme.

Adressen unter 9710 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Mark 3000

hinter M. 12 000 oder M. 15 000 sucht zur ersten Stelle auf sein Fabriketablissement und bittet um Offerten

L. Zynda,

Fabrikbesitzer,

Schidlitz b. Berent Westpr.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 6. Juli cr. finden die Bezirks-Sitzungen statt.

Der Vorstand.

D. A.- & I.-V.

Mittwoch, 6. Juli, pr. 8 Uhr Abends Außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal. (9727

1) Vereinslokals-Frage.
2) Verabschiedung eines Mitgliedes.

☞ **Commis jeder Branche** placirt und empfiehlt stets das kaufm. Bureau „**Germania**" Dresden.



Nur bis 25. Juli anwesend.

Heumarkt Danzig.

Cagliostro-Theater

Dir. Pr. B. Schenk,

größter Zauberer und Geisterbeschwörer der Jetztzeit.

Heute **Mittwoch, den 6. Juli cr.**

zwei große Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr:

Extra-Kinder-Vorstellung

zu halben Preisen.

Abends große außergewöhnliche Vorstellung.

Unter vielem Anderem das durch die Gartenlaube vielseitig besprochene:

Geister-Kabinet

Proteus! Proteus!

Original von den engl. Spiritisten

Gebr. **Davenport.**

Prinz Heinrichs Reise um die Erde,

Zum vorletzten Male Vorführung der

Original-, Geister- u. Gespenster-Erscheinungen,

Sturz in den Höllenrachen.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Billet-Verkauf am Tage in **Neumann's** Cigarrengeschäft, Langgasse.

Actien-Brauerei Kl. Hammer.

Mittwoch den 6. Juli 1881:

Große Gala-Vorstellung

der weltberühmten u. altbekannten Gesellschaft

A. Kolter-Weitzmann

in ihren großartigen hier noch nicht gesehenen Leistungen, unter anderm: **Besteigung des 60 Fuß hohen Draht-Thurmseils.**

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree an der Kasse 50 ₰, Kinder 15 ₰, Familien-Billete 3 Stück 1 M sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Wüst** (hohes Thor) zu haben.

Die Direction.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale des **Bildungs-Vereins** (Hintergasse 16) statt. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Westerplatte.

Mittwoch, den 6. Juli:

Grosses Concert.

Ausgeführt vom Musik-Corps des 1. Leibhusaren-Regiments No. 1 unter Leitung von Herrn **Keil.**

Zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins in Neufahrwasser

Anfang 4 Uhr.

Festlich decorirter Park, brillante Illumination und bengalische Beleuchtung.

Entree 30 ₰, Kinder 10 ₰, ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.

Der Vorstand.

Eine **Cigarren-Tasche** mit einer Stickerei E. K. versehen, ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben Hundegasse 49, 2 Treppen.

Bitte nur em. noch Tag u. St. best., — bereue aufrich. m. Feigheit. **W.—b.**

Nr. 12784

kauft zurück die Expedition.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.